

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

12 (13.1.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-787162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-787162)

Bemerkung berechtigt zu sein, daß die Art seiner Hineinziehung in parlamentarische und parlamentarische Erörterungen der verfassungsmäßigen Stellung und dem hohen Ansehen...

Unter diesen Umständen muß ich Ihnen nunmehr endgültig mitteilen, daß eine Billigung oder Unterfertigung Ihres Verhakens für uns nicht in Frage kommen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener gez. Eugen Berg.

Hilfer nach München abgereist Berlin, 12. Januar.

Hilfer hat Berlin verlassen und ist nach München abgereist.

Brüning hatte Poncet vor dem englischen Botschafter informiert

Paris, 12. Januar. Es stellt sich nunmehr vollkommen einwandfrei heraus, daß die französische Öffentlichkeit in der Beurteilung der Erklärung des Reichstages...

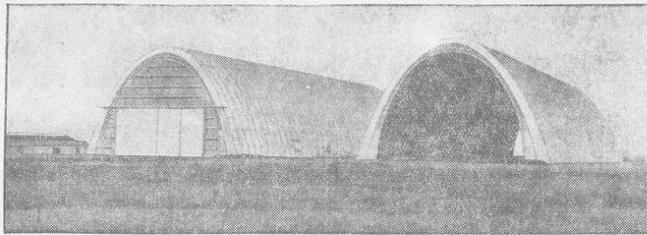
Der deutsche Botschafter von Hoesch hat am Montag Gelegenheit genommen, den französischen Ministerpräsidenten noch einmal über den deutschen Standpunkt zu unterrichten...

Japaner stellen chinesische Zeitungsgebäude in Brand

Die Zeitung der Kuomintang in Fingtau hatte ihre Lokalität für das Attentat auf den Kaiser von Japan...

Die A.P.D. hat Thälmann als Kandidaten für die Reichstagswahl aufgestellt.

Ein neuer Zentralfhafen für den transatlantischen Luftverkehr?



Die beiden riesigen Luftschiffhallen auf dem französischen Flughafen Orly Im Zusammenhang mit den kürzlich in Berlin zum Abschluß gebrachten deutsch-französischen Luftfahrerverhandlungen...

Ein aufsehenerregender Artikel Mussolinis „Ein- für allemal Schluß mit Reparationen“

Rom, 12. Januar. (Eigener Drahtbericht)

Der Mailänder „Popolo d'Italia“, das bekannte Blatt Mussolinis, veröffentlicht unter der Überschrift „Es ist Zeit, die tragische Durchführung des Krieges abzuschließen“ einen beachtenswerten Artikel...

wie der heutige. Der gesamte faschistische Blätterwald veröffentlicht den Artikel im Vorkauf. Garbo nennt ihn im halbamtlichen „Giornale d'Italia“ einen rechtseitigen Manifest...

„Lavoro fascista“ sagt, wenn die Kaufmann Konferenz scheitern sollte, dann sei kein anderer als der böse Wille und die herrschende Furcht Frankreichs schuld.

Reichstageseinberufung wiederum abgelehnt

Berlin, 12. Januar.

Der Ausschuss des Reichstages hat am Dienstagmittag den kommunalistischen Antrag auf sofortige Einberufung des Reichstages abermals abgelehnt.

Die Ablehnung des Antrages erfolgte gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen und der Kommunisten, deren Fraktionen im Reichstag zusammen nur 229 Mitglieder haben.

eine arbeitsfähige Regierung bilden. Der Vertreter der Deutschnationalen, Abgeordneter Dr. Oberhoffen, führte demgegenüber aus, eine solche Auffassung widerspreche allen Grundfragen der Demokratie...

Die Stadt der enttäuschten Heimkehrer Momentbild von einem deutschen Grenzort im Westen — In der Dreiländerrede

Berl, im Januar.

Nur eine Stunde von Trier zwischen dicht bewaldeten Berggipfeln und hügeligen Ebenen, in einem weit geschweiften Winkel der Mosel grenzen drei Länder aneinander...

In der Dämmerung leuchten von der französischen Grenzstation Appach die weißen Dächer der Lager- und Speichershallen herüber. In Appach herrscht immer „Betrieb“: hier haben zahllose deutsche Firmen ihre Büros und Lagerhallen...

Grenzwohlfahrtsamt Perl

Auf graubraunen Karten, ordnungsgemäß mit Nummern und Daten versehen, sind sie aufgeschrieben, — die Schicksale von Menschen. In den nüchternen Amtsräumen des Grenzwohlfahrtsamtes melden sie sich, verstimmt, verlegen, hoffnungslos, die meisten. Zum großen Teile sind es Arbeitslose, die ein paar Jahre und Monate in Frankreich gearbeitet haben und nun, da auch in Frankreich die Arbeitslosigkeit als drohendes Gespenst am Wirtschaftshimmel auflaucht, als Ausländer zuerst von den Abbaumassnahmen betroffen werden.

Das ist eine sehr gemischte Gesellschaft, die mit diesem Zuge in Perl eintrifft. Unter mehr oder weniger eleganten Besmannen junger Frauen und Mädchen, die als „Veranlagungsreise“ abenteuerlustig in Paris alle Freuden eines mit wenig Sorgen besetzten Lebens zu finden glaubten, verbergen sich Glend und grauam enttäuschte Hoffnungen. Immer optimistisch, gerade einmal wieder ein bisschen

„abgebrannt“ Dohemienis mischen sich mit kleinen und großen Hochstapeln.

Im Juli 1931 hatte Perl ganz große Tage. Walschachen Generaldirektion, die Wirtschaften mit guten Vermögenswerten und deutscher Markt die gestiftet, wurde vom Grenzwohlfahrtsamt — das Geld zur Heimreise vorgelegt, weil man in diesen Tagen weder in Paris noch in Metz mit Schecks oder Markt zahlen konnte.

Hier, in diesem kleinen Grenzort, finden oft die festesten Schicksale ihren vorläufigen Abschluß.

Dipreuxen — Algier — Dürrezeiten

Steigt da eines Morgens aus dem Pariser Schnellzug eine junge verkümmerte Frau, magere, mitleid, ein in jeder Hinsicht heruntergekommenen Mensch. Niemand würde dieser Frau die ostpreussische Bauerntochter ansehen. Behütet, in engen, strengen Verhältnissen aufgewachsen, lernt sie eines Tages in der nahen Stadt ihrer Heimat einen jungen, hübschen Mann kennen. Er gefällt ihr, er reizt auch das junge, unerfahrene Ding zu nehmen. Und alles geht nach seinem Wunsch: Verlobung, Heirat, anfängliche Mühsal. ... Nach ein paar Monaten hat der junge Ehemann die Morgengabe veran. Er hat artistische Begabungen. Er wird Komponist in einem kleinen Wanderzirkus. Seine Frau teilt mit ihm. Im kleinen Wohnwagen ziehen sie von Ort zu Ort durch Deutschland, die nordischen Länder, die Fischschiffswasser, Italien, bis nach Algier. In Paris hat der Gatte die Luft verloren. Er schickt seine Frau einfach weg — er mag sie nicht mehr.

Da steht sie nun, die kleine Dipreuxin, mitleidseelenlos in dem fremden Paris, mit dessen sauberen Gehimmeln sie nichts anzufangen weiß. Denn sie hat kaum einen Centime in der Tasche. Aber sie hat einen ostpreussischen Dickhäutler: Verhungern will sie nicht. Und sie schlägt sich in Paris und Nancy als Köchin und Wäscherin durch, bis das Schicksal sie in Perl ans Land treibt. ... Ein Entwurfszettel

Ein noch ziemlich junger Mensch, schlant, mit haagerem, veräppeltem Gesichte wird gerade von einem Beamten „verhört“. Nach Hamburg will er fahren, sagt er leise. Er ist nicht geboren, zu bitten. Das merkt man. In Hamburg lebt seine Mutter, die Witwe eines Obersten.

Ein paar Tage später begegnet ihm dem jungen Menschen wieder, in einem Saal eines westfälischen Gerichts. Er hat das Wohlfahrtsamt beschwindelt. Er ist wegen Betruges angeklagt. Seine Mutter lebt gar nicht in Hamburg, sie lebt in Oesterreich, wo auch der junge Mann geboren ist.

Dieser junge Mensch ist einer von vielen, die der Krieg zu früh aus einer noch gar nicht abgeschlossenen Entwicklung gerissen hat. Noch nicht sechzehnjährig, trat er in ein österreichisches Regiment als Freiwilliger ein. Er zeichnete sich an verschiedenen Fronten aus und wurde, da er Reichs-

deutscher war, einem deutschen Regiment zugeteilt. Hier avancierte er rasch zum Offizier, wurde zum Major ernannt, erhielt und war bald Mitglied einer berühmten Kampfschule, wurde verschiedentlich in Heeresberichten lobend erwähnt. Noch nicht einundzwanzigjährig, war er Oberleutnant.

Wie viele seines Altersgenossen, fand er sich nach dem Krieg in bürgerlichen Leben nicht mehr zurecht. Nachdem er eine Zeitlang Zuhilfenahme in der Schweiz war, verurteilte er es als Dummheit — ohne Erfolg. Vagabundierend und arbeitend, zog er kreuz und quer durch Europa, verurteilte sich in den unmöglichen Berufen, kämpfte erblich und verbiß sich in eine kleine Existenz. Er heiratete, ließ sich aber nach kurzer Ehe wieder scheiden und mußte immer geschiedenen Frauen seine Offizierspenion zum Unterhalt abtreten. Bösig mittellos in Paris sich herumtreibend, wurde er aufgegriffen und durch Vermittlung der deutschen Botschaft nach Perl abgeschoben.

Acht Jahre in französischen Gefängnissen!

Erfüllendes Schicksal eines Hamburger Kaufmanns: In jenen Tagen des Ruhrkampfes mit seinem Auszug auf einer Geschäftsreise von Hamburg ins Industriegebiet gerufen, wird er unterwegs infolge eines Mißverständnisses, wegen angeblichen vorläufigen Widerstandes gegen einen französischen Offizier, von den Franzosen verhaftet, in Mainz vor ein Kriegsgericht gestellt und zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach vierjähriger Haft wird er in die Fremdenlegation ein. Acht gramvolle Jahre voll fast unerträglicher Leiden hat er durchgemacht, ehe er durch Vermittlung der deutschen Botschaft in Perl zum ersten Male wieder deutschen Boden betreten konnte.

Die „Legionäre“

Tübbe ist das Kapitel Fremdenlegation. Im Innern Deutschlands abtun man gar nicht, welche Arbeit die deutschen Grenzbehörden haben, um junge minderjährige Deutsche hier vor überleitenden Handlungen zu bewahren. Immer wieder fallen diese jungen Menschen den Lockungen der Werber der Fremdenlegation zum Opfer. Manchmal gefängt es, sie in leyer Mannie zurückzubringen. Manche kommen trotz schärfer Bewachung über die Grenze. Taglich treffen Hülfsarbeiter ein, Flüchtlinge, die unter abenteuerlichsten Umständen ausfliehen sind, weil sie das Leben in der Legion nicht mehr ausbieten.

Niemandsland

Nach das gibt es hier. Zwischen Deutschland und Frankreich liegt ein schmaler Streifen Land, ein Stückchen Wiese an einem sanft abfallenden Berghang, der hinunter auf die Grenzpausse führt. Weder Deutschland noch Frankreich gehört dieses Stückchen Erde. Hier darf man ohne Pass und Visum sein. Während des Sommers lagern hier oft hochadelige Zigeuner, die Frankreich abgeföhren hat, und die Deutschland nicht annehmen will. Und kein Grenzpaus und kein gestrenger Grenzkontrolleur darf sie von diesem kleinen Stückchen Erde inmitten der Zollmauern betreiben. Alice C. R. n. o. w.

Rücktrittsgefuhr Labals angenommen

Paris, 12. Januar.

Briland beteiligt sich nicht mehr

Paris, 12. Januar.

Wie in unternichteten Kreisen verlautet, haben die Besatzung auf Grund der Dienstagvormittag vorgenommenen Unterbrechung der Sitzung jede weitere politische Tätigkeit abgeraten. Briland hat darauf bestanden, in der neuen Regierung keinen Ministerposten zu übernehmen. Er hat auch das Angebot Labals abgelehnt, Frankreich im Widerstand zu vertreten. Nach Vollendung der Bildung des neuen Kabinetts wird sich Briland sofort auf seinen Landsitz begeben und damit dem politischen Leben für einige Zeit vollkommen den Rücken kehren.

Kammereröffnung unter formalem Polizeischutz

Bisher 2000 Festnahmen

Paris, 12. Januar.

Die französische Kammer wurde Dienstagnachmittag mit einer Trauerkundgebung für Kriegsminister Maginot eröffnet. In der folgenden Unterbrechung der Sitzung zum Zeichen der Trauer verhandelte Serriol, der Führer der Radikalfazialisten, mit Labal. Labal wählte das Haus zum Kammerpräsidenten wieder Bonjissou. Das Kammergebäude und sämtliche Zugangsstraßen sind von einem ganz ungewöhnlich starken Polizeiaufgebot bewacht, da man kommunistische Kundgebungen oder ArbeitslosenDemonstrationen erwartet. Der Pariser Polizeipräsident Grzeinski befindet, leitet die Sicherheitsmaßnahmen persönlich. Schon vor Eröffnung der Sitzung wurden kleinere Demonstrationen zerstreut. Im ganzen sind 2000 Zugangsgepöckelungen vorgenommen worden.

war unter der Bedingung, daß im Voraus feststehe, daß der weitaus größere Teil der Parteien sich den Ausführungen der Reichsregierung gegenüber zustimmend verhalte.

Abg. Dr. Oberjöhren sah in einer solchen Bedingung eine unzulässige Forderung und stellte den Antrag, für den Fall der Ablehnung des kommunalistischen Antrages den Reichstag zum nächstmöglichen Termin einzuberufen, mit der Tagesordnung: „Erklärung der Reichsregierung zur Außenpolitik und Wahrung“. — Abg. Döblich (Landvolk) sprach sich für den deutschnationalen Antrag aus, machte aber zur Bedingung, daß sich alle Parteien vorher verpflichteten, darauf zu sorgen, daß die Reichsregierung nur zu einer gemeinsamen außenpolitischen Kundgebung benutzt werde. Dieses Versprechen war jedoch nicht von allen Fraktionen zu erlangen. Staatsminister Brüder fasste die Stellungnahme der Reichsregierung dahin zusammen, daß ein Zusammentritt des Reichstages nicht vor dem Parlament selbst in Aussicht genommenen 23. Februar erfolgen dürfte. Eine vorzeitige Einberufung sei unerwünscht. Indessen werde sich die Reichsregierung erneut an den Reichstagspräsidenten wenden, wenn sich in der Zwischenzeit aus besonderen Umständen die Notwendigkeit ergebe, den Reichstag vorzeitig einzuberufen.

Zuerst überfahren, dann getötet

Schredensstat zweier Automobilistinnen

Newyork, 12. Januar.

Wegen einer merkwürdigen Tat haben sich in Buffalo zwei angehende Frauen, die Fabrikantentochter Crowl und ihre Tochter vor einem Schwurgericht zu verantworten. Sie fielen unter der Auflage, einen unbekanntem Tramp, dem sie in ihrem Auto auf dem Wege nach Buffalo begegnet sind, getötet zu haben.

Die beiden Frauen fuhren damals in rasendem Tempo und konnten infolgedessen nicht bemerken, daß ihnen der Tramp aus dem aus dem Weg liegenden Wald entgegenkam. Erst im letzten Augenblick sahen sie ihn vor dem Wagen auftauchen, und da war es zu spät. Der Wanderburche geriet unter die Räder und trug einen doppelten Beinbruch davon. In ihrer Aufregung dachten die beiden Frauen an nichts anderes, als daran, wie sie jede Spur des Unfalls verwickeln könnten. Kurz entschlossen packten sie den Unglückseligen an den Händen und Füßen und trugen ihn zu einer Brücke in der Nähe der Unfallstelle. Dort warfen sie die Leiche schwerverletzt in den Abgrund. Darauf führten sie ab.

Der Verfall hatte die Aufmerksamkeit eines Hofjägers erregt, der sich die Nummer des Wagens merkte und die Anzeige erstattete. Bei ihrer Verhaftung gaben die Frauen an, daß sie die juchzende Tat nur aus sinnloser Angst begangen hätten.

Neues vom Tage

Bier Vergleite verschüttet und wieder befreit

Kassel, 12. Januar.

Auf der Zehnenauße „Aster Stollen“ im Habichtswalde ging in den Morgenstunden des Dienstag 65 Liter unter Tage hinter einer Arbeitsstelle eine Straße zu Bruch. Bier Vergleite wurden von der Außenwelt abgeschnitten. Die Bergungsarbeiten wurden sofort begonnen und hatten Erfolg nach einigen Stunden.

Zimmer noch keine Aussicht auf Rettung der noch verschütteten sieben Bergleute

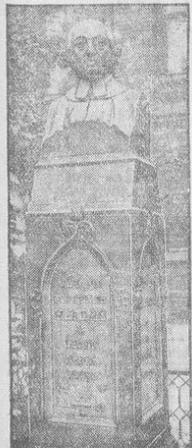
Entgegen den Erwartungen ist es auch bis zum späten Abend des Dienstag nicht gelungen, auch nur einen der noch verschütteten sieben Bergleute in der Karsten-Zentrum-Grube zu erreichen. Damit werden die Aussichten, diesen oder jenen der Verschütteten lebend zu bergen, von Stunde zu Stunde geringer. Die Bergungsarbeiten werden unermüdlich weitergeführt.

Neuer Mazedoniermord in Sofia

Nachdem in Sofia bereits am Montagabend ein wohl vorbereiteter, aber erfolgloser Mordanschlag auf den Mazedonierführer Popodoroff, einen Anhänger der Krawo-geroff-Gruppe, verübt worden ist, wurde am Dienstagmorgen die ehemalige Wohnsiedlung Popodoroff, gleichfalls ein Parteigänger Popodoroff, auf der Straße durch sieben Revolverkugeln getötet. Der Mörder Popodoroff, der zu flüchten versuchte, wurde von der Polizei ergriffen. Er gehört der mazedonischen Geheimorganisation Tzra an, so daß man annehmen kann, daß die Ausführung des Mordes von der Tzra befohlen worden ist.

Um die Schaffung eines mittelamerikanischen Staatenbundes

In Guatemala-Stadt haben Verhandlungen zwischen den Vertretern von Guatemala, Nicaragua, Honduras, El Salvador und Kuba begonnen, die die Schaffung einer mittelamerikanischen Republik auf der Grundlage der gemeinsamen Rasse, Geschichte und Religion zum Ziele haben.



Letztland legt den Kampf gegen die deutsche Kultur fort

Das Denkmal des deutschen Dichters Herder vor dem Nigara Dom, das jetzt nach der Enteignung des Nigara Deutschen Domies auf Antrag der Letten befestigt werden soll. Die in der lettlandischen Hauptstadt befindliche Herder-Akademie gilt bekanntlich als bedeutendes Kulturzentrum des Deutschthums in den Ostprovinzen.

Letzte Radiomeldungen

„Erörterung der Kriegsschuldenfrage vor den amerikanischen Wahlen zweifelslos.“

Newyork, 13. Januar.

Die „Newyork Times“ erklärt in einem Beiratsartikel, eine Erörterung der Kriegsschuldenfrage mit den Vereinigten Staaten sei in Anbetracht der im November stattfindenden Wahlen zweifelslos. Inzwischen würden keine günstige Aufnahme finden. Die amerikanische Einstellung lasse angedeutet der bevorstehenden Wahlen keine Veränderung zu. Im Zusammenhang mit der Erklärung Waffensinis wird gleichzeitig aus Washington gemeldet, daß die Vereinigten Staaten in Louisiana nicht einmal einen Beobachter haben würden. Die Hoover-Regierung müsse sich angesichts der Stellungnahme des Kongresses notgedrungen in das Unvermeidliche schicken.

Die „Newyork Herald Tribune“ meldet aus Paris, die französischen Finanzsachverständigen hätten Leith Hoff einen Kriegsschuldenplan vorgelegt, der ein zweijähriges Moratorium und die Streichung der geschuldeten deutschen Zahlungen vorsehe, falls die Vereinigten Staaten der Streichung der affizierten Schulden zustimmen. Als Gegenleistung solle Amerika Anteil an den ungeschuldeten deutschen Leistungen erhalten.

Neues Kabinett Labal voraussichtlich noch heute abend

Paris, 13. Januar.

In gutunterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß sich die Regierungsbildung nicht länger als bis zum heutigen Abend ausdehnen wird. Das bis zur Beendigung der

Kammereröffnung zu befristende Arbeitsprogramm ist in der Tat so umfangreich, daß auch der Staatspräsident die Bestrebungen möglichst beschleunigen dürfte, um die Neubildung des Kabinetts zu einem schnellen Abschluß zu führen. Man rechnet damit, daß Labal nach seiner Neuauftragung schon am Abend in der Lage sein wird, die Liste seiner neuen Mitarbeiter bekanntzugeben. Die Frage, ob Paul-Boncour das Außenministerium übernimmt, wenn es ihm angeboten wird, muß noch offen gelassen werden. Der neue Senator hat einem Pressevertreter gegenüber erklärt, daß seiner Auffassung nach eine Konzentration nicht nur notwendig, sondern auch möglich sei. In den Kreisen der bisherigen Regierungsmehrheit rechnet man damit, daß die Radikalfazialisten sich bei den kommenden Kammerberatungen weniger unmaßgeblich zeigen werden, um die Aufgabe der Regierung nicht zu erschweren.

Sturige Zusammenstöße in Indien

Bombay, 13. Januar.

Kongreßfreiwillige marschierten am Dienstagabend von Haus zu Haus und sammelten ausläufige Kleidungsstücke ein. Auf einer der größten Verkehrsstraßen wurden dabei die Kleider auf einen Haufen geschichtet und angezündet. Eine riesige Menschenmenge sammelte sich um das Feuer an. Die Polizei griff ein und verhaftete mehrere Personen. Bei einer anderen Kundgebung in Bombay wurden zwei Polizisten und 15 Kundgebende verletzt. In Ahmedabad wurde eine Massenversammlung von der britischen Polizei mit Trüben gestreut. 50 Personen wurden verletzt und 30 Frauen festgenommen.

Letzte Sportnachrichten

Handball

A-Klasse Sportfreunde-Gesellschaft 2:0 Die Vagabonde sah die Pflichten meist im Vorteil. In vertzter Spielzeit — 2 mal 20 Minuten — kamen sie allerdings nur zweimal zu zahlbaren Ertönen.

Einigkeit-Jahn-Willkoms haben 4:2 (0:1) Einigkeit errang durch einen als glücklos zu bezeichnenden Sieg die Führung in der Nordliga. Seine letzte Eintracht ein, der nicht unbegründet erscheint.

Jahn (N) — Aurich (H) 8:4 Werder-Bremen Handball-Vereinsmeister der Sportler

SV-Werder-Polizei 8:4 (3:1) Thunbergers Weltrekord unterbrochen

In Bestingars wurde bei einem Eisenbahnunfall der Weltrekord im 3000-Meter-Straßen unterbrochen, der bisher von dem Finnen Claes Thunberg gehalten wurde. Der Finne erlitt unterbroch mit 5:01 die alte Rekordzeit Thunbergs, die mit 5:19,2 stand, ganz erobert.

Ein neuer Sieg Paul de Brunys Der Deutsche Marathonmeister Paul de Bruny ging bei einem Hallenwettkampf in Remond an den Start. Gegen gute amerikanische Konkurrenz gewann er in einem 4½-Meilen-Lauf in 22:40.

Schwerer Unfall bei den deutschen Bob-Meisterfahrten

Bob „Rohr“ rief in die Zuschauermenge. — Zwanzig Verletzte — Schädelbruch Schwarzbachs, Meiderberg

Bei der Austragung der Deutschen Vierer-Bobmeisterschaften am Dienstag ereignete sich in Schreiberhau ein schwerer Unfall. Der Bob „Rohr“ vom Volkstüm Schreiberhau mit Adolph an Steuer und Erbert an der Brenne rief im ersten Endlauf über die Eisrinne und in die dichtgedrängte Zuschauermenge und lag dann in weitem Bogen mit seiner vierköpfigen Besatzung in die Röhren. Von den Zuschauern wurden zwanzig Personen verletzt, darunter vier oder fünf schwer, und wurden ins Krankenhaus gebracht. Die Fahrer selbst kamen mit verbalismäßig leichten Verletzungen davon. — Bereits beim Vorlauf am Dienstag früh ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Durch Steuerbruch kam der Bob „Löhne“ aus Reichberg ins Stützen; der Führer Schwarzbach wurde mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft.

Die Bobbahn selbst ist zwar sehr schön, befindet sich aber seit in einwandfreiem Zustande, so daß die Unfälle nicht auf die Beschaffenheit der Bahn zurückzuführen sind, vielmehr liegt beim Bob „Rohr“ der Grund des Unfalls in einem Steuerbruch, während beim Bob „Löhne“ wie bereits erwähnt, das Steuerbruch, wodurch beide Maschinen nicht mehr zu steuern waren und so aus der Bahn kamen. Die Rennen wurden so-

fort abgebrochen und auf Mittwoch verlegt. — Einen neuen Bahnerfolg stellte Bob „13“ vom Berliner Schlittschuhclub mit von Aelwinski an Steuer und Mog an der Brenne auf; mit 1:22,8 wurde der alte Rekord gebrochen. Die schnellste Zeit des Tages erzielte Bob „Ingeborg“ vom österreichischen Winter-SC, mit Gebirder Kältenberger an Steuer und der Brenne mit 1:20,7. — Die Ergebnisse des Dienstag-erster Endlauf: Bob „13“, Führer von Aelwinski, Bremer; Bob (Berliner Schlittschuhclub), 1:21,1; Bob „1303“, Führer Jakobien (Berliner Schlittschuhclub), 1:21; Bob „Ingeborg“, Gebirder Kältenberger (Österreichischer WSC), 1:20,7; Bob „Friedlein Braun“ (Aladem. SC. Dresden), Dr. Brüne-Heinzel, 1:24,2; Bob „Friedlein Braun“ (am liebsten ohne Brenne durchs Ziel, die unterwegs abgerissen und verloren war, Bob „Fischer“, Wief-dorf (Bobklub Schönebeck), 1:24,9; Bob „Eva“, Hildebrand-Geumann (Berliner Schlittschuhclub), 1:21,5; Bob „Strum“, Bremer-Finde (Bobklub Schreiberhau), Bob „Lotte“, Ulrich-Grube (Bobklub Schreiberhau), 1:23,3.

Todesopfer in Schreiberhau

Das schwere Unglück bei der Austragung der deutschen Vierer-Bob-Meisterschaft in Schreiberhau am Dienstagmorgen hat jetzt ein Todesopfer gefordert. Die einzige, bei dem Unglück schwer verletzte Frau, eine Frau Major v. Berger aus Köschelbroda, ist bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlegen.

Deutschlands Mannschaft für die Bob-Wettbewerbe bei den Olympischen Spielen in Lake Placid wird am 15. Jan. mit der „Europa“ die Überfahrt nach Amerika antreten. Die deutsche Vertretung ist zehn Mann stark und besteht aus: Hauptmann Jahn, Braunschweig, Gopmann, Braunschweig, Hans Kilian, Garmisch, Sebastian Huber, Garmisch, Heinrich Hofner, Garmisch, Dr. Mehlhorn, Dresden, Ludwig Gut-Breslau, Mar Ludwig Berlin, Fritz Grau-Berlin, Albert Brehme-Berlin. Die Ankunft in Amerika erfolgt am 20. Januar. Am 22. oder 23. Januar soll mit dem Training auf der Rennbahn begonnen werden. Die Rittschleife ist für den 25. Februar zu erwarten. Die Bobs werden in folgender Aufstellung und Besetzung fahren: Zweierbob: „Deutschland I“ Kilian, Huber, Zweierbob: „Deutschland II“ Gut, Ludwig, Viererbob: „Deutschland I“ Jahn, Hofner, Mehlhorn, Viererbob: „Deutschland II“ Grau, Brehme, Gopmann. Die Mannschaften für die Vierer-Bobs sollen in Amerika durch dort wohnende Deutsche ergänzt werden.

Keine Segler nach Los Angeles

Der Bericht auf eine Teilnahme an den Olympischen Wettbewerben im Hafenort von Los Angeles, San Pedro, ist endgültig. Viel wird uns durch diesen Bericht nicht entgehen, denn die Beteiligung anderer Nationen dazu ist jetzt noch recht dürftig aus.

Ein Ereignis im Inventur- Ausverkauf

Restlose Räumung aller Waren bedingt dieses Angebot

Pullover Serie I II III IV V
1.95 3.50 4.90 6.90 9.50

Original Wiener Pullover bis 25% Rabatt

Strickkleider Strickjacken
7.50 9.75 12.50 15.00 5.00 9.00 12.00 15.00

Kleiderröcke Morgenröcke
3.50 4.90 5.75 7.90 1.75 3.90 5.75 7.50

Prüfen Sie diese Angebote in meinem Schaufenster

WALLHEIMER

J. D. FREESE

HOFTISCHLERMEISTER
MÜHLENSTRASSE 3-4

Ausverkauf!

Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster-Ausstellung mit Preisen! Ausgestellt sind:
Schlafzimmer in Nußbaum appliziert
Herrenzimmer in Eiche mit Nußbaum
Speisezimmer in Eiche mit Nußbaum
Wohnzimmer in afrik. Rosenholz mit Nußbaum

Für den Arzt!

Gebr. Höhensonne, Soften Ganau, 25 Amp., 220 Volt, komplett
Mikroskop (Leidgraber, Bin.) wenig gebraucht, beides aus Nachlaß, preiswert zu verkaufen

F. W. Deus

Amtl. Bahnspediteur, Bahnhofplatz 8

Juda Leibson

hat den Wunsch, eine schöne Küche ihr Eigen zu nennen. Eine ständige Riesenauswahl von 45 Küchen von 115.- Mk. an erleichtert die Auswahl nur im

Möbelhaus Zeitmann

Melkbrink 19/21
Nähe der Auferstehungskirche

Küchenlitrak
billig abgegeben,
Sutroldstr. 32, Hof.

**6/25-PS-
Adler-Bimoline**
neu überh., gut erb.,
preisw. sof. zu verk.
Weiß, Berner i. Dtd.,
Ränge Straße 42.

Unter sehr günstigen Bedingungen zu verk.

- 1. Landställe, groß 5 ha, bei Raftede
 - 2. Landställe, groß 8 ha, bei Raftede
 - 3. Landställe, gr. 5 ha, bei Zwischenbahn
- Raftede, Fr. Böger, Aukt.**

Liquidationsbilanz

Antbr. Ratiba:

1. Kassenbestand	35.12	
2. Buchforderungen	3647.15	
3. Beteiligungen	561.50	
4. Forderungen	578.-	3302.79
5. Geldausgaben	211.78	
6. Mieterschulden	35.34	
7. Verbindlichkeiten		206.14
8. Verlust		4449.91

4449.91 4449.91

Bezugsgenossenschaft **Chemische Reinwaren**,
c. o. m. u. d. i. v.
Eil. Diers G. Halle
Liquidatoren.

Kirchhatten

Inventur-Ausverkauf

Beginn am 15. Januar
Ende am 25. Januar

Johann H. Rogge, Schuhwaren

Zu verachten eine

Gastwirtschaft

mit u. Inventar gegen einen mäßigen Nachpreis, Antritt jederzeit

G. Albers, Aufh. Waddewarden

Grütl. Schneiderin

Grütl. Schneiderin
Herrn-Motor-
Fahrer, Bantner,
so gut wie neu, fr.
heiß, zu verk. Me-
lius, Leffersweg 1.
Werden, Jänken,
Schützenweg 55.

Guter bürgerlicher
Mittastisch
Preis 50.-
Zrau 22.
Ede St. Bahnhoffstr.

Würmer
die schädlichen Para-
sitieren in Magen und
Darm, gehen Kin-
dern und Erwachsenen,
die kein Säfte weg-
haben, leicht an.
Rabbit, Veitling, dch.
Kofaboth, Schneiders

Wurm-Flak
Anzeigert: Kren-
berg, S. 8. Kollweg
Lange Straße 43
beim Markt.

Heiratsgehe

Deutsch-Amer., dm.
26 J., gute Welt-
w. Wissen, u. d. dch.
Mädchen zwecks ent-
spr. Heirat, Angeb.
mit Bild erb. Robt
Wagner, 21. Sandbina
Ade, Wpt. C. White
Blains, New York
(USA).

Mittler. Beamter
wünscht die Besch.
i. u. n. d. dch.
im Alter von 24 bis
28 J. zwecks baldige
Heirat, Anbr. mit
Bild u. n. d. dch.
an die Geschf. d. Wf.

Neue Wege zur Gesundheit!

Wer an Asthma, Rheuma, Gicht, Ischias, Lähmungen, Nervenschmerzen, Leber, Galle, Verkalkung, Beschwerden der Wechseljahre leidet, der besuche im eigenen Interesse die

Aufklärungs-Vorträge

am Freitag, dem 15. Januar, nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr, im Hotel »Graß Anton Günthers«, Lange Straße, Eingang Kurwickstraße

Sie hören über Entstehung und Heilungsmöglichkeiten, ferner über rationelle, naturgemäße Behandlung obiger Krankheiten

Es wird Ihnen gezeigt, was Tausenden von Kranken auf ganz natürliche Weise Hilfe und Heilung, selbst bei ganz veralteten Fällen, brachte. Kein Kranke und Hoffnungsloser versäume daher diesen interessanten Vortrag
Eintritt frei! Kein Apparate-Verkauf!

Am dem am 1. Februar beginnenden **Kursus im Schneidern** können noch 2 junge Mädchen teilnehmen.
Vaterstraße 32.

Kraftfahrzeughaus
HEINRICH MARTENS
„Dienst am Kraftfahrer“
Telephon Oldenburg 4985

Stets preiswerte, gebrauchte **Kleinwagen** zu verkaufen
Besichtigung erbeten

Ich habe mich in **Eisfleth**, Bahnhofstraße 10, als

Rechtsanwalt

niedergelassen

Rechtsanwalt **Janßen**

Eisfleth, den 11. 1. 32

Bremer Stadttheater

Donnerstag, d. 14. Jan., ab. 7.30 Uhr: „Margarethe“

Freitag, 15. Jan., abends 8 Uhr: „Schloß Hohenhausen“

Sonntag, d. 16. Jan., nachm. 3 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“

Montag, 18. Jan., abends 8 Uhr: „Die Journalisten“

Dienstag, 19. Jan., abends 8 Uhr: „Die Journalisten“

Oldenburger Landes-theater

Mittwoch, 13. Januar, 4 1/2 bis 6 1/2 U.: „Der gefeierte Künstler“

Donnerstag, d. 14. Jan., 7 1/2 bis nach 10 1/2 Uhr: O. „Rater Lampe“

Freitag, 15. Jan., 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr: „Der gefeierte Künstler“

Sonntag, d. 16. Jan., 3 1/2 bis 5 1/2 U.: „Der gefeierte Künstler“

Montag, 18. Jan., abends 8 Uhr: „Die Journalisten“

Dienstag, 19. Jan., abends 8 Uhr: „Die Journalisten“

In den Zentral-
hallen, Düsternstraße
Sonntag, den 10.
Jan., ab. 8.15 Uhr:
„Charles Fante.“

Donnerstag, d. 14.
Jan., ab. 8.15 Uhr:
„Die andere Seite.“

Sonntag, 17. Jan.,
ab. 8.15 Uhr:
„Der Weg zur Höhe
od.: Die tolle Lola.“

Mathematis. F. D.
Ses. math. Unt.,
sur Bied. h. d. Tert.,
Angeb. mit 2 B. d. Wf.
an die Geschf. d. Wf.

Namen in Wäiche
werden billig getauft
Eisenstraße 19

Zum heutigen Freimaurer-Vortrag!

Ein Gegenredner von uns wurde nicht zugestanden!
Schulrat Bielig-Erfurt hat am 24. 10. 1930 in Frankfurt a. M. dem frhr. Freimaurer Rechts-anwalt Schneider - Karlsruhe gegenüber vor vielen hundert von Zeugen öffentlich be-
stätigt, daß die Schrift „Vernichtung der Frei-
maurerei und Enthüllung ihrer Geheimnisse“
von E. Ludendorff

die Rituale restlos enthüllt

hat.



Tannenbergbund e. V.
Kampfgruppe Oldenburg

Oldenburger Kunstverein

Im oberen Saale des Augusteums

Ausstellung

von Gemälden, Radierungen und Steinzeichnungen
von POPPE FOLKERTS, Norderney
Beginn: Donnerstag, den 14. Januar 1932, geöffnet täglich von 11 bis 18.30 Uhr, Sonntags und Mittwochs auch von 15 bis 17 Uhr - Eintritt für Mitglieder frei, für andere 0,30 RM

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres
Jungen an
Willy Spanhake und Frau
Dora geb. Krapf
Oldenburg, 13. Januar 1932

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 12. Jan. 1932
Heute morgen 4 1/2 Uhr verchied laut und ruhig nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Wwe. Henriette Köhler
geb. Hajewinkel, verm. Gerdes
im 71. Lebensjahre.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Die trauernden Kinder und Anverwandten
Die Beerdigung findet Freitag, 15. Januar, um 9 Uhr, vom Peter-
Peters-Wohn-Ordnung aus statt.
Anbruch um 8 1/2 Uhr.
Erstbesuchen bitte dorthin erbeten.

Oldenburg, 12. Jan. 1932
Heute morgen 8 1/2 Uhr entschlief im Alter von 65 Jahren mein lieber Mann, unter guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel
Johann Emken
Um stille Teilnahme bitten
Frau Gertrude Emken
nebst Kindern u. Angehörigen
Die Beerdigung findet am Sonn-
abendmorgen 14. Jan. um 10 Uhr, vom Sterbe-
haus, Sandweg 37, aus auf dem
alten Oldenburger Kirchhof statt

Oldenburg, 11. Januar 1932
Heute nachmittags 16 1/2 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzens-
geliebte Frau, unsere liebe Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Zos-
ter, Schwester, Schwägerin und
Tante
Emma Lehmkuhl
geb. Ritterich
in ihrem 81. Lebensjahre.
An ihrer Trauer
Einrich Lehmkuhl
Adolf Ritterich und **Frau**
nebst Kindern und Angehörigen
Die Beerdigung findet am Freitag,
den 13. d. M., nachm. 4 Uhr, auf dem
Kirchhof in Gortfen statt. Trauer-
andacht 3 1/2 Uhr im Sterbehause
Weinet nicht an meinem Grabe,
gänne mir die ewige Ruh.
Denn, was ich gelitten habe,
ebe ich frohlich die Augen zu

Dankigungen.

Danken wir herzlichst

Frau **Pauline Thomßen**
nebst Angehörigen,
Oldenburg, den 12. Januar 1932.
Für die wohlwollende Teilnahme beim
Scheidungs- unserer lieben Entschlafenen
lagen wir unjeren
herzlichsten Dank
Curt Meumann und Frau
nebst Angehörigen,
Beer, den 12. Januar 1932.

bergehört sich erheblich, was im ganzen zwar etwas freundlicher als in den letzten sechs Wochen, brachte aber trotzdem noch nicht die reifste Reimung des Marktes. Im allgemeinen konnten die vorhandenen niedrigen Preise, namentlich die Zigaretten, wegen infolge geringerer Vorhandenseins um 10 bis 15 RM das Stück an. Von einer Besserung der Preislage aber kann keine Rede sein, da der Markt der Vorwoche hinsichtlich der Preisgestaltung als unnormal zu gelten hat. Der empfindliche weitere Preisrückgang auf den großen Schmalwarenmärkten rief sich auf den Zustand der Hände der Verkäufer aus. Der sehr spät erfolgte Marktabschluss war um ein Stück besser als in der letzten Woche. Man kann nur hoffen, daß diese leichte Besserung von Dauer sein möge. Der Versand erstreckte sich auf zehn Waggons, die u. a. nach Bremen, Oldenburg, Langenber, Adin a. Rh., Silbesehl, Hannover, Osnabrück, Sauerbrück und nach einigen Stationen im Landesstrahl Oldenburg gelangten.

*** Desfensliche Badeanstalt.** In der gestrigen Ausschuss-sitzung der Desfenslichen Badeanstalt berichtete der Vorstand über das verlassene Geschäftsjahr. Die wirtschaftliche Lage hat sich auch in dem Bereiche der Badeanstalt stark verbessert. Dies zeigt sich in dem Verlauf der Umsätze und in den Betriebsergebnissen. Es ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, und zwar bei den Wädern von 67.341 auf 61.881 und bei der Einnahme von 29.618,50 RM auf 25.333,45 RM. Die Vermögensübersicht schließt mit einem Verlust von 2199,21 RM. Trotz des ungünstigen Rechnungsergebnisses hat der Ausschussrat eine Senkung der Preise für Wannenbäder in der zweiten Klasse von 75 Pf. auf 65 Pf. beschlossen. Wesentlich billiger wird man auch in der Privatwohnung kaum ein Bad haben können. Eine weitere Herabsetzung der Wädepreise ist bei der derzeit wenig günstigen Finanzlage nicht möglich. Die Schwimmhalle wird statt von den Schülern in Anspruch genommen, und es sind dadurch die Erwachsenen etwas zurückgedrängt worden. Es scheint aber nicht allgemein bekannt zu sein, daß nach 5 Uhr abends die Schwimmhalle von den Schülern nicht mehr benutzt wird, also den Erwachsenen ganz zur Verfügung steht. Eine Erneuerung des Wassers in der Schwimmhalle erfolgt ständig, und zwar so, daß alle zwei Stunden eine Erneuerung des Wassers erfolgt.

*** Der Tanz des Wohlfahrtsamtes.** Wir erhalten vom Wohlfahrtsamt folgende Auskunft: Durch den Wagnisvertrag für die Kinderwohlfahrtskassen am Sonntag, dem 13. Dezember 1931, sind dem Wohlfahrtsamt 122,50 RM zugewiesen, die mit verschiedenen anderen Zuwendungen es ermöglichen, den Kindern vieler notleidender Familien den Weihnachtsfest zu bereiten.

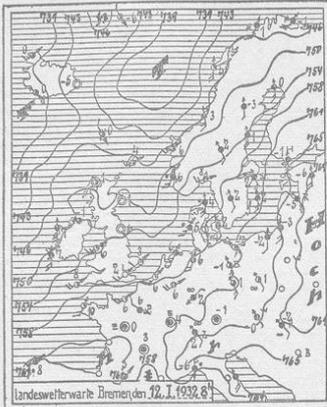
*** Vorstandssitzung des Gewerbe- und Handelsvereins.** Gestern abend fand eine Vorstandssitzung des Gewerbe- und Handelsvereins statt. Es wurde zunächst der Antrag einer Bremischen Verlags-Gesellschaft auf Übernahme des Protectors für eine demnächst in Oldenburg stattfindende Ausstellung behandelt. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, dieses Protectorat nicht zu übernehmen. Der Vorstand betrat daraufhin den Standpunkt, daß in der heutigen Zeit mit Rücksicht auf die schwere Befahrung des Gewerbes und die ungenügende Werbungskosten, zu denen auch eine Ausstellung gehört, vermieden werden sollte, um einen Privatunternehmer, der für eigene Rechnung arbeitet. Des weiteren wurde die Frage einer alsbald abzuhaltenden Mitgliedserversammlung erörtert. Der Termin soll in der nächsten Vorstandssitzung festgelegt werden.

*** Fischen im DSB.** Seit seinem Schluß im September vorigen Jahres, das vor einem größeren Kreise geliebter Gäste ausgetragen und sehr erfolgreich abgelaufen ist, erfolgt der DSB unter fachmännischer Leitung in vorzüglichen Liebesstunden die ische Fischerei, die in der DZ von jeder Seite gefördert wurde. Am letzten Sonntag war der Preisrichter aus Bremen hier anwesend und arbeitete vormittags und nachmittags mit den Damen und Herren der Abteilung, die sich auf dem schönen Aben des großen Zinnerbundes und der DZ erfolgreich tummelte. Das Nähere über die Liebesstunden ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

*** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Oldenburg,** eröffnet, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer hervorgeht, am Montag in seinem Vereinshaus, Ritterstraße 7, eine Nähstube, um allen Frauen und jungen Mädchen, die den Wunsch haben, sich bei der Neuankunft von Kleidern und Wäsche, Kinderkleidern usw., oder bei der Umarbeitung und Ausbesserung von getragenen Sachen sachverständig beraten zu lassen, Gelegenheit dazu zu geben. Eine Anzahl Nähmaschinen steht zur Verfügung. Die Teilnahme an diesem Nähabend, der an jedem Montag stattfindet, ist unentgeltlich.

*** Die St. Johannisloge „Zum goldenen Kirsch“,** deutsch-französischer Orden, macht nochmals auf den heute abend in der „Union“ stattfindenden Vortragsabend aufmerksam. Vortragender ist der bekannte Schulfürer Bielig, Erfurt, der u. a. in Vortrag um vor mehr als 400 Zuhörern mit größtem Erfolg gesprochen hat. Es sei auf die heutige Anzeige verwiesen.

*** Zur Warnung der deutschen Jugend vor dem Eintritt in die französische Fremden-Region,** erzählt ein ehem. Fremdenlegationär, welcher nach dreijähriger Dienstzeit desertierte, seine Erfahrungen in Marokko, am Montagabend bei Holze, Werken. Man schreibt uns in bezug auf diesen Vortrag: „Mein hätte schon immer einen schweren Stand in der Kompanie. Körperlich und geistig etwas zurück, mußte er fast täglich für die schlechte Laune irgendeines Vorgesetzten büßen. War die Kompanie nach einem Marsch von 40 bis 45 Km. bei einer Hitze von 40 und mehr Grad erschöpft am Ziel angelangt, war mein bestmöglicher Zustand, der noch für die Küche Wasser von oft noch 2-3 Km. entfernten Zieh holen mußte. Aber, oder, oder, 2-3 Km. entfernten zwei Stunden nach unserer Ankunft Pösten. Daß er auf diese Weise mit der Zeit freudig gegen die Vorgesetzten wurde, kann man sich denken, und so machte er einen Dreihäufige-Arrest nach dem andern ab. Er war bis 1928 zur See gefahren, hatte in Algerien sein Schiff betragt und war auf irgendeine Art und Weise für die Legion angeworben worden. Eines Abends hatte er auf einem vorgeschobenen Posten Wache zu nehmen. Um 11 Uhr war er nach einem besonders schlechten Tag auf Position 3 aufgezogen. Etwa um 12 Uhr fällt ein Schuß. Nachdem die Kompanie alarmiert ist, entdecken wir Klein auf der Position mit durchschossenen Leib. Er lag lang ausgebreitet. Das Seitengerüst, welches eigentlich auf dem Gehr aufgestellt sein sollte, steckte im Boden. Auf Befragen unseres Leutnants antwortet er: „Dieses Leben kann ich nicht mehr aushalten, ich möchte mich erschließen.“ Er hatte mit der großen Hitze das Gehr abdrücken wollen, dabei war ihm der Schuß zu früh losgegangen und war ihm durch die Nieren gegangen. Nach erfolgreich durchgeführter Operation kam er vor's Kriegesgericht und bekam ein Jahr Gefängnis wegen Selbstvergiftung. Vorhergehend habe ich während meiner fast dreijährigen Dienstzeit in der Legion von 1928-1930 in Marokko auf dem Posten (Fort) „Man Sflau“ erlebt.“



Das Entwässerungswert in der Gemeinde Apennin

*** Apennin, 12. Januar.**
Nach einem Beschluß der Ammerländer Wasseracht wurde das große Entwässerungsprojekt in der Gemeinde Apennin mit einem Kostenaufwande von rund 700.000 RM im Jahre 1926 in Angriff genommen. 1930 wurden die Entwässerungsgenossenschaften Hengstfjorde, Hengstfjorde und Eperner gegründet, die bei diesem Zeitpunkt ab auch die Beschaffung übernahmen die erforderlichen Mittel für die Erhaltung der Bauwerke und den Betrieb des Schöpfwerkes aufzubringen. Die Entwässerungsgenossenschaft Hengstfjorde (Schiffried) gelegen Gebiet rund 1300 Hektar. Zu den Bauwerken gehörte auch das jetzt vollständig fertiggestellte Wasserschöpfwerk von 80 Liter mit einer Leistung von rund 25 Kubikmeter pro Sekunde. Außerdem gehören zum Gebiet der Genossenschaft noch die Sommerdeiche beiderseits des Aber Tiefs vom Nordboher Kanal bis an die Landesgrenze und am Barpel Tief von Ruckfande bis zur Landesgrenze, mit einer Gesamtlänge von rund 12 Km., der Däler unter dem Aber Tief bei Holtgast, die beiden nächsten Ziele zu Holtgast und drei Klapphöhen im rechtsseitigen Deiche vom Aber Tief.

Die Entwässerungsgenossenschaft Hengstfjorde umfaßt rund 600 Hektar und liegt ganz in der Gemeinde Apennin. An Bauwerken sind vorhanden: Das Wasserschöpfwerk zu Hengstfjorde mit einer Leistung von rd. 1 Kubikmeter je Sekunde, die Sommerdeiche an den Unterläufen der Däler, und der großen Schöpfwerke, am Aber Tief und am Nordboher Kanal sowie die Reusenanlagen gegen die höher gelegenen Bänke an der Grenze der Genossenschaft mit einer Gesamtlänge von rund 12 Km., drei Däler, sowie drei Klapphöhen im Deich am Aber Tief, am Nordboher Kanal und am Ausgang des Aber Hofes.

Die Entwässerungsgenossenschaft Eperner umfaßt rund 210 Hektar und liegt ganz in der Gemeinde Apennin. An Bauwerken sind vorhanden: das Wasserschöpfwerk Eperner mit einer Leistung von rund 0,25 Kubikmeter je Sekunde, 9 Kilometer lange Sommerdeiche, zwei Däler und eine Klapphöhe. Ferner sind u. a. in jeder Genossenschaft etliche Kilometer Zuführungsröhren ausgebaut worden. Die Wasserschöpfwerke werden durch elektrische Energie betrieben; den Strom liefert die Gemeinde Apennin. Das den selbständigen Genossenschaften erst vor zwei Jahren von der Ammerländer Wasseracht übergebenen, von rund 0,25 Kubikmeter je Sekunde höherer Bewässerungsfähigkeit; der Wiederanstau wird nur mit Hilfe von Reich und Staat möglich sein.

Der Besuch der Behörden bei den Trümmern des Schöpfwerkes

Dienstag nachmittags wollten im Liebesbewilligungsgebiet der Vorstand der Ammerländer Wasseracht, Regierungsbaurat Friedrich-Schöber, der derzeitige Bauleiter des zerstörten Schöpfwerkes, Amtsbauhauptmann Ott-Werfseide, Amtsbauhauptmann Heilen-Friesöhne, der zukünftige Amtsbauhauptmann des Ammerlandes, Amtsbauhauptmann Schürenberg, die Gemeindevorsteher Weyer, Apennin und Gehrels, Schöber, der Vorstand der Genossenschaft Hengstfjorde, Nordboher-Tange war anwesend, ferner auch der Deichgeschworenen Lüers-Ottel, Pumpenmeister Hermann Schröder, Gutbesitzer Schröder. Vergütungsarbeiten am Schöpfwerk sind vorläufig ausgesetzt; die Trümmer sind tief ein-

*** Beim Passieren des Bahnhofsübergangs an der Heiligengeiststraße wurde der Lieferwagen einer hiesigen Firma von einer der heruntergehenden Schranke erfasst und beschädigt, konnte aber die Fahrt fortsetzen. Die Schranke wurde total zerbrochen.**

*** Schwere innere Verletzungen** zog sich ein Einwohner der Breslauer Straße dadurch zu, daß er beim Transport von Zellen eines auf einem Wagen verladenen Stalles zwischen Wagen und Mauer geriet. Dr. Müller, der dem Verletzten die erste Hilfe zuteil werden ließ, veranlaßte die Aufnahme ins Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital.

Kleine Mitteilungen

Laut Anzeige spielt heute abend im Stadthaus Donnerstagsabend Kapellmeister Alfred Schmidt mit seinen acht Söhnen zum Tanz. Der Verein Wolsdorf-Waldesleben feiert in seinem Vereinslokal von S. Wülfmann laut Anzeige einen großen Kappabend. Eine große Tombola und besente Musik. Verward Volten, Dornier Str. 18, rücht unter Bezugnahme auf den Bericht in der Zeitung vom Montag um die Feststellung, daß er nicht mit dem Angelegten verwechselt werden soll. Aufführungsberichte über neue Wege zur Gesundheit werden laut Anzeige am Freitag im Hotel „Graf Anton Günther“ gehalten. Der Verein ehemaliger Iger hält laut Anzeige morgen eine Mitgliederversammlung ab. Im Haus Garrettorer findet laut Anzeige heute abend Tanz statt. Im Haus Hoff Wobenditz findet laut Anzeige heute abend Tanz statt.

*** Wagnel.**
Turn- und Sportverein. Laut Anzeige findet am Sonntag im „Festsaal“ das diesjährige Stiftungsfest der Damenabteilung des Turn- und Sportvereins Wagnel statt. Die Abteilung erfreut sich augenblicklich eines regen Betriebes;

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte (Nachdruck verboten)

Eine von Westen herangekommene Luftdruckauftriebswelle hat den Druck über Mitteleuropa ausgeglichen und die Wetterlage vorübergehend beruhigt. Die bisherigen Tiefdruckbildungen wurden ausgefüllt und nach Norden abgedrängt. Nun rückt aber erneut ein starkes Tief vom Ozean vor und führt einen breiten Strom warmer Seeluft über Westeuropa heran. Es wird wiederum förmliche Witterung bedingungen.

Aussichten für den 14. Januar: Noch vielfach förmliche südwestliche Winde, meist bewölkt, Niederschläge, mild.

Aussichten für den 15. Januar: Nachlassende Winde westlicher Richtungen, Schauerwiedererschläge, geringere Temperaturzunahme.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Ostfrieser

Monat	Uhrzeit	Zermomet. in Cel.	Baromet. in mm	Lufttemperatur, Cel.
12. Jan.	7 Uhr nm.	+ 6	762,1	12. Jan. + 8,1
13. Jan.	8 Uhr nm.	+ 2,8	762,1	13. Jan. + 2,8

gestaft, das Fundament ist noch vollkommen heil, die Pumpe ist schwer beschädigt und wertlos geworden. Der Durchbruch hat hier eine gewaltige Zelle. Mit dem Grund liegen Hunderte von Sandblöcken das Sand überflutet. Zwei Baumstämme können sehr Arbeiten aufgenommen werden, es sei denn, daß ein großer Kran das Fundament hebt. Das Wasser ist zurzeit im Fallen begriffen. Nach den letzten Messungen, die im Windenland vorgenommen wurden, ist das Wasser bereits um 11 Zentimeter gefallen. Noch immer wird das hiesige Gebiet von Fremden aufgesucht, die zum Teil weit herkommen und sich zu den Unfälle überlegen lassen. Zwei Baumstämme Einwohner wurden zur Anzeige gebracht, da sie das Hochwasser ausnutzen, und nach Holz und Balken hielten. Sie hatten bereits längere Fische und größere Stücke Holz aufgefischt. Gestern fuhr gegen die Brücke hinter dem Gutshaus Schröder ein Schiff. Die Brücke wurde schwer gerammt und ein Stück aus der Richtung gedrückt.

Stellungnahme der Ammerländer Wasseracht zu der Katastrophe in Holtgast

Nachmittag in ganzen Reich?

Unter Vorsitz des Amtsbauhauptmanns Ott und im Beisein des Amtsbauhauptmanns Heilen, Friesöhne, verammelte sich gestern der Vorstand der Ammerländer Wasseracht in Ruhlmanns Gasthof. Anwesend war ebenfalls der Bauleiter des Pumpwerkes, Regierungsbaurat Friedrich-Schöber, Oldenburg. Der Vorstand ist der Ansicht, daß die Zeitgenossenschaft Hengstfjorde-Hengstfjorde nicht in der Lage ist, die Kosten der veranfaßten Schäden zu übernehmen. Nicht nur der Verlust des Schöpfwerkes ist zu beklagen, sondern auch die Deichbrüche, die bis zu 8 Meter Tiefe und 30 bis 50 Meter Breite aufweisen. Die Deiche werden täglich weiter zerstört. Durch die dauernde Abpflüfung verschwinden innerhalb 50 Zentimeter von der Deichkrone der Deiche die Schichten der Deiche, die oben zugewachsen sind, die durch die Melioration in Rekulturn umgewandelt worden und jetzt wieder auf Jahre hinaus verborben sind. Alle Mühe, Arbeit und Kosten waren umsonst. Der Erwerb der Sandwirtschaf ist hin, sie ist dem Ruin preisgegeben. Wann aber wird das Wasser sich verlaufen? Nur bei starkem Wind kann mit einem schnellen Wafstau gerechnet werden. Aber es werden wieder Vorkehrungen aufkommen. So wird das Wasser bis in den Sommer hinein im Lande bleiben. Alles zusammen gerechnet mit dem Neubau des Schöpfwerkes werden die Kosten sich auf 200 bis 300.000 Mark belaufen. Die Ammerländer Wasseracht ist außerstande, die Kosten aufzubringen. Sie will wohl als Trägerin des Wiederbaus des Pumpwerkes auftreten. Reich aber und Staat müssen helfen. Es sollen von der Entwässerungsgenossenschaft zusammen mit dem Vorstand der Ammerländer Wasseracht Verhandlungen mit dem Ministerium in Oldenburg und den zuständigen Stellen in Berlin, vor allem dem Reichslandwirtschaftsministerium, aufgenommen werden. Man hofft weiter, daß das Reich und der Staat Oldenburg eine allgemeine Kostensammlung durchzuführen. Sobald der Wasserdruck nachgelassen hat und das Wasser gesunken ist, will das Wasser aus dem Bagger heissen, der aus dem Flußbett Erdmassen holt, um die Deichbrüche zu stopfen. Von dem Schöpfwerk wird wenig mehr zu retten sein, höchstens sind noch Teile des Motors gut gelieben. Der Transformator ist vollkommen vernichtet.

Die wartet am Sonntag mit einem umfangreichen Programm auf und wird versuchen, in allen Teilen dem neuesten Frauenturnen Rechnung tragend, Zeugnis von der ehlen Würde deutschen Frauenturnens abzulegen.

K a f e d e.
Jahreshauptversammlung des „Stahlhelm“ Ortsgruppe Rotede. Am Montagabend hielt der „Stahlhelm“ im „Wirtler Hof“ seine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der Führer, Lehrer Looßen, begrüßte die Versammlung, in besonderer Weise den Erbhofersog, und wies darauf hin, daß wegen des Uniform- und Abzeichenverbotes das äußere Gesicht der Versammlung zwar ein anderes sei, als sonst, daß aber die Arbeit für die Stahlhelme keine Unterbrechung erfahre, sondern noch eine Verdichtung. In einem ausführlichen Tätigkeitsbericht wies der Führer nach, daß in allen Zweigen der Ortsgruppe, im Bereich, St., Jungfrau, Jungfrauenabteilung und Stahlhelm-Frauenbund tüchtig gearbeitet worden ist, so daß der Bestand sich überall vergrößert hat, im Jungfrau sogar um über 100 Prozent. Das Vermögen der Ortsgruppe hat sich dank der guten Kasienführung um ein Befendliches vergrößert. Der gefamten Führung wurde die erbeinte Entlastung erteilt. Für die folgende Führerwahl wurde Tierarzt Scherenberg als Wahlleiter gewählt. Zum ersten Führer wurde einstimmig Lehrer Looßen wiedergewählt, der die übrigen Mitglieder der Führung zur Wiederwahl vorstelt, die dann auch einstimmig vollzogen wurde. Auf der Reichsgründungsfeier am 18. Januar war Studienrat Nücher-Oldenburg einen Vortrag über „Wiedererrichtung der Wahrheit“ gehalten. Der Dienstplan bleibt derselbe, am 6. März ist Sporttag in Großenheinen. Der „Ring Oldenburger Bauwirte“, Ortsgruppe Rotede, hielt am Montagabend eine nachmittags stattgehabte Mitgliederversammlung ab. Die Mitglieder waren zahl-

Der durch die 4. Notverordnung bedingte

Preisabbau

stellt an das lagerhaltende Gewerbe, besonders den Einzelhandel Anforderungen, denen er nur mit Unterstützung des Verbrauchers gerecht werden kann. Wir sind der Auffassung, daß in der heutigen Notzeit die Unkosten der Gewerbebetriebe eingeschränkt werden müssen! Wir richten darum an alle Verbraucher die dringende Bitte, den Willen des Gewerbes zum Preisabbau zu unterstützen. Im besonderen bitten wir, Anregungen zu

Ausstellungen

zu unterlassen, die wir zur Zeit für eine erfolgreiche und daher verteuende Werbung halten

Gewerbe- und Handelsverien

von 1840

Inventur-Ausverkauf

Anzüge

für besonders große und starke Herren
stoft 90.— bis 125.—
jetzt 43.—

Ulster u. Paletots

für besonders große und starke Herren
stoft 80.— bis 105.—
jetzt 39.—

M. Schulmann

38 Achternstr. 38

Überföhrerei Delmenhorft.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden:

- Am Montag, dem 18. Januar d. J., aus dem Forstort Birtenbüsch und Brinholts des Landbesitzes Söllingen.
- Am Dienstag, dem 19. Januar d. J., aus dem Forstort Brinholts u. Brinholts, 2 Hektar Acker, 1 Hektar Wiese, 1 Hektar Heide, 1 Hektar Wald, 1 Hektar Garten, 1 Hektar Obstgarten, 1 Hektar Weiden, 1 Hektar Bienenweide, 1 Hektar Klee, 1 Hektar Roggen, 1 Hektar Weizen, 1 Hektar Hafer, 1 Hektar Gerste, 1 Hektar Mais, 1 Hektar Kartoffeln, 1 Hektar Rüben, 1 Hektar Erbsen, 1 Hektar Bohnen, 1 Hektar Kichererbsen, 1 Hektar Lupinen, 1 Hektar Lein, 1 Hektar Flachs, 1 Hektar Hanf, 1 Hektar Jute, 1 Hektar Sisal, 1 Hektar Baumwolle, 1 Hektar Wolle, 1 Hektar Seide, 1 Hektar Felle, 1 Hektar Knochen, 1 Hektar Horn, 1 Hektar Häute, 1 Hektar Federn, 1 Hektar Eier, 1 Hektar Fisch, 1 Hektar Wild, 1 Hektar Jagd, 1 Hektar Fischerei, 1 Hektar Bergbau, 1 Hektar Industrie, 1 Hektar Handel, 1 Hektar Dienstleistungen, 1 Hektar Sonstiges.
- Am Mittwoch, dem 20. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Donnerstag, dem 21. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde (die mit einem blauen Kreuz bezeichnete Flächen):
- Am Freitag, dem 22. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Samstag, dem 23. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Sonntag, dem 24. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Montag, dem 25. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Dienstag, dem 26. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Mittwoch, dem 27. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Donnerstag, dem 28. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Freitag, dem 29. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Samstag, dem 30. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.
- Am Sonntag, dem 31. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

Beginn 1 Uhr in Ranges Wirtschaft zu Zimmer. Vorlesen am Sonntag, dem 17. Januar, um 2 Uhr, und am Verkaufstage von 9 Uhr vom öffentlichen Wege zitierten Forstort Brinholts u. Brinholts aus.

2. Am Mittwoch, dem 20. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

3. Am Donnerstag, dem 21. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde (die mit einem blauen Kreuz bezeichnete Flächen):

4. Am Freitag, dem 22. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

5. Am Samstag, dem 23. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

6. Am Sonntag, dem 24. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

7. Am Montag, dem 25. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

8. Am Dienstag, dem 26. Januar d. J., aus dem Forstort Sülde.

Kleine Anzeigen

Gut erh. moderner Kinderwagen zu verk. Adressir. 34.

Große Palme Seilbahnart, getrag. Perrenarderbahn und Sofa zu verkaufen. Auguststraße 53 unt.

Gute, solide Möbel in gelblich, Schiefer, Eiche und poliert fertigt an und liefert vom Lager zu jeder nur annehmbaren Preise. Alle Möbel werden vorher in Lagerputzung 14 Tage bis zu 35 Grad nachgetrocknet, dabei wirft.

Qualitätsmöbel ed. Schmitzer, Prinzessinnenweg 51.

Zu kaufen gesucht Stod-Motor 110 Kubikzentimeter. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kaufe Personenauto gut erhalt., geschloß., nicht über 6 L. P.Z., gegen Kasse, Angebot mit Preis und Beschreibung, unt. D 3 784 an die Geschf. d. Bl.

Sandkrug Kaufe o. miete Sandkrug f. Comm. biete. Angeb. mit C 3 790 an die Geschf. d. Bl.

Kaufe leere Borben- und Weinbrandflaschen Dankwardt Damm 10

Zu kauf. gesucht ein vollkomm. reinfaltig. dthl. Schäferhund mit Abstamm. titel. Offer nicht ab. 1. 3. Auguststraße, mögl. mit Bild, unt. C 791 an die Geschf. d. Bl.

1859 OTB

Die Fechtabteilung für Herren und Damen übt

Montags 20.30 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Götterkassens in Hannover.

Anmeldung in jeder Übungsstunde oder schriftlich beim OTB.

Heute, Mittwoch Bierabend, Konzert Ende 3 Uhr. Adolf Bodendick

Haus Garten Tor Heute Tanz

Ressourcen mit seinem Jazz- u. Tango-Orchester

O. Stavel

J.-Bl. „Dat se fufen“ Achternholt Am Sonntag, 13. März: Gr. Stiftungsfest

Turn- und Sportverein Wahnbeck

Sonntag, den 17. Januar 1932, im Vereinslokal „Deisterweg“

Stiftungsfest

der Damenabteilung, bestehend aus Gymnastik- und Voltasport-Vorführungen der Mädchen- und Damenabteilung mit nachfolgendem Tanz. — Anfang 6.30 Uhr. — Eintritt 30 Pf. Sinter frei. Sieben laden freundlich ein. Geisw. Semmholtsmann Der Turnrat

Öffentliche Badeanstalt
Aktien-Gesellschaft.
Schwimm- und Wannenbäder von 65 Wp. an, Dampfbad, elektrisches Lichtbad, Massagebäder aller Art nach ärztl. Vorbericht, Schwimmlernschiff, Wasserflug.

Holzverkauf
in Westerholt
Hautmann Fr. Westmann in Westerholt
Dienstag, dem 23. Februar 1932, nachmittags 2 Uhr, in feiner Holzungen begünstigt bündertem Hause, öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen:

100-120 Nummern Schuh
bester Sattler-, Latten- und Nadelholz, Kaufschreiber ladet ein
August Willers, Auktionator, Wardeburg bei Oldenburg, Fernruf 254.

Bäckerei
welche seit 25 Jahren mit bestem Erfolge betrieben wird und direkt an einer Hauptausfallstraße an sehr günstiger Lage und in einem vorzüglichem Erdtricht, habe ich mit einem großen Kundenkreis und dem gesamten Inventar auf mehrere Jahre u. beliebigem Antritt zu veräußern.
Kleinmacherei mit elektr. Antrieb und separater großer Schuppen vorhanden, die Bäckerei ist am Orte konkurrenzlos.
Nachteilhaber bitte ich, sich baldmöglichst bis zum 1. Febr. d. J. bei mir zu melden.
Aug. Willers, Auktionator, Wardeburg b. Oldbg. — Fernruf 254.

Zu vermieten
Gut möbl. Stube u. K. zu vermieten. Georgstraße 28 oben.
Zwei möbl. Zimmer, Küche, Bad, Holzg., v. v. Siegelstr. 126.

Mod. 5-Zimmer-Wohnung
am Oberholts zum 15. 1. oder 1. 2. in 5. Etage zu verm. Reinhardstraße 71.

Wer sucht Geld
in jeder Höhe, für jeden Zweck, Baugeld und Kaufgelder, Hypotheken, Darlehen? Auszahlung kostenlos durch H. Gieseler am Donnerstag, dem 14. Januar, von 10-19 Uhr, im Hotel „Graf Anton Günther“, Eingang Kurviertel. — Sanftmütige Dankebriefe.

Darlehen
bis 2000 RM 2% Z. 4 Jahre unbed. bis 3000 RM durch gem. Verein; bis 5000 RM ca. 3% Pros. 5 Jahre unt.

Mietgeude
Brauhaus f. a. 15. 4. 3-4-Z. Wohnung. Mietz. 25-30 RM. Angeb. mit C 3 768 an die Geschf. d. Bl.

3-4-Zimmer-Wohnung
zum 1. April gefucht von zwei älter. Leuten. Ang. mit Preis unter C 3 767 an die Geschf. d. Bl.

3-4-Zimmer-Wohnung
mit Bad. Miete bis 60 RM. Kein Untv. Ang. mit C 3 927 bef. Rudolf Wiese, Damburg 36.

4-5-Z. Wohnung
mit Sels. und Bad. Angeb. mit D 3 772 an die Geschf. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung
in Oberholz. Nähe Post. Angebote unter D 3 775 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer verm. ber. f. Mädch. 1. Zimm.
mit Kochk. ev. H. Küch. 1. Zimm. d. 2. 4. Angeb. mit D 3 779 an die Geschf. d. Bl.

Verloren
Verloren kleine Perle mit Zinn. Besondere 321.

Gefunden
Verhandeltache mit Zinn. gef. 90 Pf. Wobert. Claus. 80.

Zugelaufen
Zugelaufen schwarzer Polizeihund. Abzug, geg. Erstatt. der Unterst. bei W. Ritterhoff, Strickmoor.

Abgetheilene 1. Etage
bette Geschäftslage, 5 Zimmer, zu vermieten.

Ernst Foyer
Eise-Lange-Baumgartenstraße
In modernem Einfamilienhaus bequem möbliertes

löniges Zimmer
(Zentralheizung) in großem Hof mit über 1000 m² Fläche abzugeben. Angebote mit D 3 785 an die Geschf. d. Bl.

Freundl. Zimmer
zu verm. Saatenstr. 53.

Einige Zimmer
mit Küche zu verm. Götterkassensstr. 5.

Abgetheilene 9-Zimmer-Wohn.
zu vermieten. Ernst Foyer Eise-Lange-Baumgartenstraße

Mehrere sehr gut möblierte Zimmer mit Zentralheizung z. verm. Unter den Eichen 14

Großes gut möbliertes Zimmer zu verm. Siegelstr. 57 oben.

Stellengeude
Suche f. meine Tochter, Mittelschule und Handelschule. Stellung im Büro o. Kontor als Ant. Angeb. unter D 3 788 an die Geschf. d. Bl.

Landwirtschoft
23 A. fucht zum 1. April Stellung als junger Mann oder Versalfer

Größ. Aderwirtschoft heb. 6 Jahre Prax. in Landwirtschoft. Suche Stelle. Angeb. unter D 3 788 an die Geschf. d. Bl.

Praxisräume
1. Etage. Beste St. Gange. 2. Etage. Theater. Angeb. unter D 3 784 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen
Männliche

Bis 10 Mark täglich verdienen
d. schriftl. gewerb. Heimarbeit. Kostlose Anz. d. Verh.-Ber. u. Giekmann.

Barmer-W. Nr. 22
Gel. zum 1. Febr. junges Mädchen zur Erziehung des Haushalts.

Antia Gullmann
Wohnst. d. Oldenb. Geucht zum 1. Febr. ein Mädchen das meilen kann. Götterkassensstr. 54.

Reisende
(Damen) die Privatwirtschaft, Proger, Wobert. bef. gef. fucht. Götterkassensstr. 54.

Wirsuchen
rührige Personen für Übernahme einer Vertriebsstelle. Ort, Beruf gleich. La Existenz. Angebote mit D. I. G. Nr. 192 an Ala Haasenpfeil & Co. Vögel, Köln

Geucht zum 1. Mai ein Lehrling
August Winter, Schiermeyerstr. 8. Anbiete-Stübende.

Weibliche Dame (Herr)
gef. Alters für vornehme Heirat. Angeb. mit D 3 787 an die Geschf. d. Bl.

junges Mädchen
das mit meilen. Angeb. mit C 3 785 an die Geschf. d. Bl.

junges Mädchen
ohne Anz. gefucht. Joh. Schwaring, Rahbarfeld 6. Bad Zwißelstraße.

2. Beilage

zu Nr. 12 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, dem 13. Januar 1932

Ein Jahr Hilswert für die Gutsentfliche

So voll ist der Ziegelhofsaal nicht oft gewesen, wie bei der gefrigen Veranstaltung für die Gutsentfliche. 1250 Menschen füllten beide Säle und die Galerien bis auf den letzten Platz. Pünktlich um 8.30 Uhr ertönt das Klingelzeichen. Der Vorhang öffnet sich, und ein ungewohnter Anblick bietet sich: In schneeweißen Hemden sitzen dreißig stramme Leute da, die wadere Kapelle des Herrn Entelmann. Schneidig braunt ihr Eröffnungsmarsch in den Saal.

Mit markiger Stimme begrüßt darauf der greise Leiter der Gutsentfliche, Herr H a f e l h o r s t, die Erschienenen, darunter die Mitwirkenden und die Presse. Er nahm sodann das genau einjährige Bestehen der Gutsentfliche zum Anlaß, über ihren

Aufbau und Betrieb

einen kurzen Rückblick zu geben. Dem wurde bei den schlichten, oft von sonnigem Humor verklärten Worten nicht warm ums Herz, wie mit fleißigsten Tatwille und warmer Liebe sich Männer und Frauen fanden, die sich der großen Not ihrer Volksgenossen, der Ausgeleiteten, mit Erfolg annahmen und alle Schwierigkeiten, die sich in der heutigen Zeit als fast unüberwindbar dem Unternehmen entgegenstimmten, überwand, und deren Tatkraft und Opfermut für die Fortdauer des Liebeswerkes auch in der kommenden schweren Zeit Gewähr leistet. Dafür ist der geradezu großartige Besuch des Abends, der der Liebe in der Reihe der Veranstaltungen zugunsten der Küche ist, eine weitere Würdigung. Herr H a f e l h o r s t führte u. a. aus:

Am 12. Januar 1931 wurde von der Ortsgruppe Oldenburg der M. D. M. B. das „Hilswert für die Gutsentfliche“ ins Leben gerufen, behufs unentgeltlicher Massenfütterung der notleidenden Bevölkerung Oldenburgs, in erster Linie der Ausgeleiteten, wogu die Stadt die Mittel nicht besaß. Als Nächstes wurde die feierliche Gutsentfliche des Jungdeutschen Ordens in Anspruch genommen, die bis dahin nur etwa 50 durch die Institution verarmte Oldenburger Bürger speiste. Für die erfolgreiche Vorarbeiten gebührt in erster Linie Anerkennung und Dank dem vorzüglichen

Ortsgruppenleiter Jens Müller.

Auf dessen Wunsch übernahm ich gleichseitig die Kassengeschäfte und die Leitung des gesamten Betriebes und damit die Verantwortung. Bereits am Übernahmestage mußten 123 Personen versorgt werden. Weitere 200 wurden vom Wohlfahrtsamt geschickt. Der Vorrat war aber nahezu erschöpft, und ein Kaufverbot stand nicht vorhanden. Doch die erste Veranstaltung vor einem Jahre schuf den Grundstock. Zur Weiterarbeit und Schaffung eines Reservesfonds unternahm Redner eine

Betriebsweise durch die ganze Stadt,

die innerhalb von drei bis vier Tagen den Bedarf für drei Wochen deckte. Dann feste sofort die

M. S. Frauenhaft

mit ihren monatlichen Gesammungen ein. Redner hebt hervor, daß die Sammlungen dieser Frauen seine Hauptstütze ist. Sie könne nicht hoch genug angerechnet werden.

Anfang Februar setzte dann die ganz besonders wertvolle und wirksame

Hilfe der ländlichen Ortsgruppen

ein, und oft bedürfte es nur eines Winkes, und der betr. Ortsgruppenleiter sende Gemüße, Kartoffeln und auch die so dringend benötigten Mengen Speck und Butter. Auch zu vielen tatkräftigen Einzelspenden unerschöpflicher Redner „diplomatische Beziehungen.“

Heute darf mit Recht gesagt werden, daß der

Betrieb glänzend organisiert ist.

Am ersten Tage wurden 123 Personen versorgt; nach acht Tagen waren es täglich 293, nach vier Wochen täglich 481; am 25. März wurde mit 702 die Höchstzahl erreicht. Seit November sind es täglich zirka 570. Was heute sind im ganzen ausgegeben 166 584 Liter-Portionen.

Der Durchschnittswert beträgt 33½ Pf. also rund 54 139 RM. Diese Ausgabe haben wir also der Stadt bzw. dem Staat erspart.

Der Speiseplan bietet natürlich nicht sehr viel Abwechslung. Immerhin ist er etwa wie in einem gut bürgerlichen Haushalt, z. B. Montag Reisuppe, Dienstag Erbsensuppe, Mittwoch Salschmittbohnen, Donnerstag Hafersoldensuppe mit Eierfleisch; Freitag Nudelsuppe; Sonnabend saure Kartoffeln. Außerdem gibt es Graupen, Wurzel, Siedbohnen, Weisbrot, Sauerkraut, Kartoffelsuppe, Süßspeisen und Grünkohl. Größtes Gewicht wird auf gutes, kräftiges, nahrhaftes Essen gelegt.

Was für Mengen täglich gebraucht werden, dafür nur ein Beispiel: Weisbrot: 545 Portionen; 6 Zentner Weisbrot, 8 Zentner Kartoffeln, 25 Pfund Hammelfleisch, 22 Pfund Kleinfleisch, 12 Pfund Salz und Fett, 26 Pfund Knochen. Fleisch und Fett wird durchschnittlich 1 Pfund für 10 Portionen zurechnet.

Auch Brot kann den Besuchern gegeben werden. Den Roggen Mehlerte vorzugsweise Weisbrot: 29 061 Pfund. Von der Bäder-Zunng gegeben, ergeben 100 Pfund Schrot 130 Pfund Brot — 37 805 Pfund. Das sind rund 5485 RM. Kurz vor Weihnachten schickte Brettorf 2000 Pfund Brot. Auch Weisbrot und Butter wird in beträchtlichen Mengen gestiftet.

Ganz vorzüglich ist das Küchenpersonal:

zwei Köchinnen, eine Küchenfrau, ein Arbeiter zur Bedienung der Kartoffelmühle und vier Schäfflerinnen.

Die Verpflegung betragen insgesamt monatlich 500 Reichsmark; die Gesamtausgaben monatlich durchschnittlich 1000 RM. Diesen Ausgaben stehen jetzt folgende Einnahmen gegenüber: aus den Veranlagungen monatlich 300 RM, Sammlungen der M. S. Frauenhaft 550 RM, aus Einzelspendungen 150 RM; zusammen 1000 RM. Redner dankt allen Freunden und Helfern, sowie den „Nachrichten für Stadt und Land“ und dem „Freiheitskämpfer“, die alle Besammlungen kostenlos veröffentlichen und bittet, weiter zu helfen. „Dann bin ich bereit, auf meinem schweren Posten auszuharren, solange der Herrgott mir die Kraft dazu gibt.“ Herzlicher Beifall folgte den trefflichen Worten.

Der Abend schloß sich seinen sechs Vorgängern würdig an. Es war Herrn H a f e l h o r s t wiederum gelungen, vorzügliche Kräfte, Vertreter der Kunst und des Geistes, zu gewinnen, die, getragen von der Begeisterung für die Sache, ihre köstlichen Gaben in prächtiger Gestaltung darbrachten, und es konnte festgestellt werden, daß die Gutsentfliche ein wesentlicher Bestandteil des

kulturellen Lebens unserer Stadt

sind, ja, daß sie dank der wertvollen Mitarbeit der Großenmeier unter Herrn J a n D i e n, Stadt und Land zu einer Kulturgemeinschaft vereinigt haben.

Einen hervorragenden Anteil daran hat die prächtige Kapelle, die Herr E n t e l m a n n in den fünf Viertel Jahren ihres Bestehens auf eine seltene Höhe gebracht hat. Als in Folge der Reichhaltigkeit des Programms der Leiter des Abends den Ausfall eines Waffenspiels bemerkt gab, entspann sich ein minutenlanger Kampf des Publikums, das sich diesen Genuss nicht entgehen lassen wollte. Natürlich in wohlklingender Form, nur durch langanhaltenden Beifall. Frau Dr. B r a u n s lang Brahms'sche Vieder („Wie froh und frisch“ und „Von ewiger Liebe“) voll süßer Innigkeit und wohliger Wärme und brachte in dem köstlichen Lied „Der Feig“ blühende Lichte goldigen Profismus. Herr Rud. R i c h n e r vom Landesorchester glänzte in dem italienischen Konzert für Flöte von D e m e r e m a n n durch perlende Soloflugen und traf zugleich im zweiten Satz den tief innerlichen Ton des neapolitanischen Liedes in herzerwärmender Art. Beide fanden in Herrn Franz M ü l l e r einen Begleiter, dessen temperamentvolles und zugleich besorgtes Spiel die Gesamtwirkung stark erhöhte. Apotheker K a a t schloß aus dem vollen Schatz niederdeutschen Sumors durch die meisterhafte Wiedergabe von A. R i n a u s „Solonen“ und D r o s t e s „Dampfbad“.

Ein Hauptverdienst um das großartige Gelingen des Abends aber hat die T h e a t e r g r u p p e Großenmeier. Es war, als ob August Hinrichs, der große Kenner der griechischen Volksseele, sein „heiteres Volkslied“ „Diebstahl schall freier“ eigens für die Großenmeier geschrieben hätte. Alle Darstellerinnen und Darsteller lebten in ihren Rollen und schufen ein Ganzes von unwiderstehlicher Wirkung. Daß sie sich aber auch im höchsten Maße hören und sehen lassen können, zeigten Vater und Tochter Menke als „Zukunftspaar“.

Herzlicher Beifall wurde allen Mitwirkenden, denen Herr H a f e l h o r s t den Dank im Namen der begeisterten Zuhörer ausdrückte. Ratsherr M ü l l e r überreichte Herrn H a f e l h o r s t als äußeres Zeichen des Dankes für seine treue und unermüdete Arbeit ein schönes Hütchenbild.

Das Schlußwort

sprach, mit Beifall begrüßt, Gauleiter R ö b e r. Er dankte allen Mitwirkenden und sprach Herrn H a f e l h o r s t die Anerkennung des Ganzes aus. Es sei nötig, alle Kräfte zusammenzuführen, um das Titanenwerk der Liebe aufrecht zu erhalten, dem es zu danken sei, daß in Oldenburg kein Volksgedanke, der es nicht wolle, zu hungern brauche. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, von allen stehend gesungen, beendete die Verbundenheit der Versammlung. Ku.

Das Recht der Jugend

Roman von Hans Schulze

19. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Das Kurhaus brannte wie mit hundert Augen in die blaue Sommerluft. Im Sommerrestaurant wurde schon getanzt, und ein Modestoffen flachte schüchtern durch das Gläserflirren und lachende Stimmengewirr.

Oben auf der großen Treppe am Strandcasino sahen sie noch einmal auf das samene Meer zurück, über dem die Sterne wie über einem Abgrund standen. „Wie schön es ist!“ sagte Jule andächtig.

Er neigte sich zu ihr herab und küßte sie verflohen auf das Haar. Sie wehrte ihm lächelnd. „Nicht doch, Klaus, wenn uns jemand sieht!“

Dann sahen sie in einem kleinen Weinrestaurant in der Altmühlstraße ganz allein auf der Veranda. Ein würdevoller kleiner bediente sie mit ruhiger Langsamkeit.

Klaus hatte Jüles Hand gefaßt, sie sprachen kaum miteinander, doch aus der leisen Verhüllung der Hände floß es wie eine heimliche Stütze herüber, hinüber.

Zwischen kam ein jüdischer, großer Seebotter auf den Tisch, sah Jule aus Augen Augen an und wechelte er warnungsvoll mit dem Schweiß; sie wart ihm einen Gästefloß zu, der trachtend in seinem prachtvollen Gebiß zerbrang.

In ihren Gedanken war auf einmal ein kleines, weißes Haus mit grünen Fensterläden an einer sommerlichen Landstraße. Und sie selbst mit dem geliebten Mann auf stillen Gartenwegen.

Sonne und Rosen überall. Und ein königlicher Hund wie dieser als Hüter ihres heimlichen Glückes.

Und dann schlug plötzlich wie ein grell-weißer Blitz wieder eine sinnlose Angst in sie ein. Warum quälte sie sich eigentlich noch mit solch törichten Hirnneipfinten?

Die Rose ihres Schicksals waren ihr ja schon gefallen. Morgen um dieselbe Zeit war sie bereits meilenfern von Klaus getrennt, für immer aus seinem Leben geschieden, nichts anders, als wenn sie ihm gestorben wäre.

Selbst und weiterleben allein auf der Welt! Verlassenlag dachte sie daran, alles hinter sich zu werfen, sich ihm ganz zu offenbaren und ihm zu bitten, sie mit sich zu nehmen, wie und woher er immer wollte. „Gott im Himmel, hilf mir!“ dachte sie verzweifelt, und sie fühlte ihr Herz auf einmal schwer wie einen Stein in der Brust.

Als sie wieder auf der Straße stand, hängte sie sich Klaus in den Arm und sagte rasch: „Heut' begleite ich dich nach ein Stück. Ich möchte gern noch einmal an die See!“

Er nickte nur und führte sie an den Läden der Kasino-Solonaden zum offenen Strande hinab. Ueber den weißen Dünenhängen lag das traumhafte Hellbunzel der nordischen Juninadi.

Kein Mensch begegnete ihnen. Die ewige Stimme des Meeres war ganz verstummt. Und doch schien ihnen die Welt wie erfüllt vom Harfenklang und hallendem Gesang.

Sie gingen allmählich immer langsamer und zögernder, als ob dieser Weg für sie nie ein Ende nehmen sollte. Und Klaus dachte immer wieder nur das eine, daß er das Leben noch niemals so geliebt hatte wie in dieser mitternächtigen Stunde.

Als die ersten Lichter Banfins in die Dunkelheit schnitten, hemmte er seinen Schritt. „Wollen wir umkehren?“

Jule sann einen Herzschlag lang, dann sagte sie ganz leise zwischen den Zähnen: „Ich komme noch weiter mit!“

Im Gestirb „Meeresstrand“, spielte noch die Musik. Das Viebespiel der kleinen Mij Dittersly verjüngerte in schluchenden Tönen.

Jule schauerte leise zusammen. In diesem Augenblick wußte sie, daß sie sich diese Nacht von Klaus nicht wieder trennen konnte, und ihre große Liebe zog ihr wie eine seltsame, schwerwütige-flehe Melodie durch das Herz. —

Dann sahen sie auf der weinunrankten Veranda seiner einsamen kleinen Bergvilla. Der Mond war heraufgekommen. Sein weißes Licht schleifte wie ein silberner Mantel über das Land und Meer.

Jule hatte den Kopf an der Brust des Geliebten geborgen. Ihr Gesicht war weich und voll süßlicher Härlichkeit, und sie fühlte, wie das Herz ihr ruhig wurde im Frieden dieser Nacht.

Klaus hatte ihre Hände gefaßt, eine große, uferlose Sehnsucht kränzte über ihn hinweg. „Ich danke dir“, sagte er leise, „daß du in dieser Stunde bei mir bist!“

Sie schüttelte still den Kopf. „Ich bin hier, weil ich muß!“ Da nahm er sie auf und trug sie ins Haus. Und sie schloß die Arme um seinen Hals und lag wie ein Kind an seinem Herzen. Und die ewige Stimme des Meeres sang ihnen durch die große Stille der Nacht leise das Lied ihrer Liebe. —

13.

Ueber dem Groß-Weidenauer Park koste purpurn der Herbst. Auf einen glühenden August war ein strahlender September gefolgt, so warm und sonnig, daß der Freiherr oft bis in den sinkenden Abend auf der Parkterrasse im Freien sitzen konnte.

Seine Gesundheit hatte in den letzten Monaten weiter bedeutende Fortschritte gemacht. Er bewegte sich auf ebener Erde, wenn auch noch schürhend, so doch schon mit bemerkenswerter Sicherheit und vermochte mit Hilfe eines Stodes bereits die große Treppe zur Halle heraus- und hinaufzusteigen.

Sanitätsrat Lademann kam täglich zur elektrischen Behandlung ins Schloß und leitete mit der Sachkenntnis des alten Praktikers eine vorsichtige und gnuhnastische Massagebehandlung, die von einem eigens aus einem Berliner Sanatorium berufenen schwebelichen Massage ausgeübt wurde.

Für den Oktober war endlich ein längerer Badeaufenthalt in Wiesbaden vorgesehen, um durch den Gebrauch der dortigen Heilquellen den bisher erzielten Erfolg zu vervollständigen und zu befestigen.

Doktor Lademann hob bei seinen Besuchen meist mit besonderem Nachdruck hervor, daß die schnelle Wiederherstellung des Kranken neben seiner athletischen Konstitution vor allem seiner unerschütterlichen Lebensenergie zu danken sei; es war aber ganz unverkennbar, daß besonders ein Ereignis einen überaus günstigen Einfluß auf den Krankheitsverlauf ausgeübt hatte, nämlich das Gefändnis Jüles, daß sie sich Mutter fühlte.

Der Freiherr war an jenem Abend, als Doktor Lademann diese laun mehr erhoffte Tatsache ärztlich bestätigt hatte, vor Freude ganz außer sich gewesen, daß er nur mit Mühe von der Veranstaltung einer umfanglichen Zeffeier abzuhalten gewesen war.

Er überhäufte Jule mit einer Flut von Gefechten und äußerte immer wieder, daß er nur den einen Wunsch auf Erden hätte, die Geburt dieses Kronprinzers zu erleben; denn daß das zu erwartende Kind männlichen Geschlechts sein würde, stand für ihn mit unerschütterlicher Sicherheit fest. —

Es dämmerte schon rasch, als der Freiherr eines Spätnachmittags von seinem Korbsessel auf der Terrasse aufstand und sich in die Halle zurückzog.

Den ganzen Tag über war es wieder sehr warm gewesen, jetzt aber wehte es bereits wieder kühler vom Park herauf, und über den verlassenen Wiesen brannten die ersten Nebel, von glührotem Dunst umrandet.

(Fortsetzung folgt)

Unterhaltung und Wissen

„Nachrichten für Stadt und Land“

Nummer 12 / Mittwoch, 13. Januar 1932

Siebes Oesterreich!

Von Arthur Ernst Nutra
Prüfungen

Hofrat Bernabiz, der bekannte österreichische Staatsrechtslehrer prüft bei der dritten politischen Staatsprüfung einen Grafen Auerberg. Als sich der Kandidat, trotz wiederholter, immer lebhafter werdender Fragestellung als vollkommen abnungslös erweist, schließt Hofrat Bernabiz mit folgender Erklärung die Prüfung: „Der Kandidat, ich kann es zwar nicht verhindern, daß Sie einmal Minister werden, aber ich kann es wenigstens um ein Jahr hinauschieben.“

Schon im Kriegsjahre 1866 hat die Selbenaufbahn das rasche Vordringen von Kandidaten bei diesen Kandidaten begünstigt und mandem von ihnen den Doktorhut verschafft, den er sich sonst kaum so leicht erworben hätte wie die Offizierskappe.

Auf dieses Vorrecht des Krieges hochend, „stieg“ nun ein solcher mit Auszeichnungen reich geschmückter jugendlicher Held nach Friedensschluß zu seiner ersten Staatsprüfung. Der spätere österreichische Justizminister und Schöpfer der Zivilprozessordnung, Josef Unger, stellt mit bewundernswürdiger Geduld die Unkenntnis seines heidenhaften Kandidaten fest. Er bemerkt sich sichtlich, nur die leichtesten Fragen zu stellen, um das erfolgreiche Vordringen der Prüfung zu ermöglichen. Der jugendliche Held sticht stramm da, schweigt oder gibt falsche Antworten.

Endlich entschließt sich der Professor: „Herr Deutnant, ich will Ihnen noch eine Frage vorlegen: Wenn Sie wenigstens die beantworten können, will ich die Prüfung, trotz Ihrer verbüßenden Unkenntnis, als bestanden erachten. Sagen Sie mir das Vorrecht des römischen Soldaten gegenüber allen anderen Bürgern, wenn er unter Anklage vor Gericht steht, dessen Anwendung ihm Straffreiheit zuführt.“ Der Kandidat schweigt.

„Ignorantia juris (Unkenntnis des Gesetzes) — ich danke, Herr Kandidat.“

Denn der Satz: Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe, galt nicht für den römischen Soldaten.

Interview

Bei Alexander Girardi erscheint eines Tages ein Journalist zu einem Interview und bittet ihn, die eindrucksvollste Begebenheit aus seinem Leben zu erzählen.

Girardi nach einer Pause des Nachdenkens: „Aber gern, mein Herr! Es sind schon so viele paar Jahren her, und es war im Sommer — in Jäh!“

„Das Herz des Journalisten hüßt vor Freude: „Soll ich Sommerabend des Kaisers? Girardi — der beliebteste Wiener Schauspieler... Sicher ein Zusammenreffen mit dem Kaiser.“

Girardi fährt fort: „Ich fahre an einem Vormittag mit meinem Rad nach Kauten. Ein wunderbarer, sonniger Tag — wie... na, das brauch ich Ihnen ja net zu erzählen... Kommt da plötzlich von der Gegenseite in schneller Fahrt ein mit zwei Katzen bespannter Jagdwagen. Beim Näherkommen erkenne ich neben dem Kutscher den Leibjäger seiner Majestät.“

„Wahrscheinlich merke ich, als die Entfernung geringer wird, daß die Pferde immer unruhiger werden, hochgehen, und der leichte Wagen ins Schwanen kommt... Raum noch zwanzig Schritt vor mir... Darauf ich, ohne mich weiter zu besinnen, vom Rad abspringen, den Pferdchen entgegenfalle hinein in die Bügel, werde etwas mißgeschickelt, der Kutscher bringt den Wagen zum Stehen.“

Majestät steigt aus dem Wagen und kommt elastischen Schritts auf mich zu. „Sie sind's, lieber Girardi, wie ich mich freue! Das ist aber schön von Ihnen! Wissen Sie auch, daß Sie mir das Leben gerettet haben?“ Ich wehrte bescheiden ab.

„Nein, nein, das laß ich mir nicht nehmen!“ rief Majestät nicht zu. Dann sprachen wir noch ein wenig über Wien; Majestät waren sehr leutselig. Und denken Sie sich zum Schluß, als er Abschied nahm und wieder in den Wagen stieg, überreicht mir der Kaiser eine goldene Uhr. Und was stand darauf? Meinem Lebensretter Alexander Girardi!“

Mathematik

Die beiden Operetten-Dirigenten Brüder Gold, die als Zwillinge wiederholt Anlauf wichtiger Verwicklungen waren, indem oft einer von ihnen, der nach jenem Bruder

in einem seiner Stammcafés fragte — man hat in Wien oft mehrere Stammcafés — von einem Caféhaus zum andern hinter sich hergeschickt wurde, fanden im Sommer bei dem Wiener Johann-Strauß-Theater. Es war vor der Premiere einer ihrer Operetten in der neuesten Zeit.

Gepannt warteten sie auf die Besucher, die nicht kommen wollten. Möglichlich fuhr ein Wagen vor, dem zwei Personen entstiegen. Diese begaben sich in den Saalraum des Theaters, wo sie eine Zeitlang verweilten. Die Brüder freuten sich über den endlichen Beginn des Musikabtritts.

Unerwartet kamen aber die beiden Personen mit einer dritten heraus, bestiegen wieder den Wagen und fuhren davon.

Traurig sahen die beiden Gold ihnen nach. Schließlich bemerkte der eine: „Aun muß noch einer hineingehen, damit keiner drinnen ist.“

Das Orchester und seine Solisten

Von Prof. Dr. Bapp

Vor mir liegen Berichte Leipziger Zeitungen über das hundertfünfzigjährige Jubiläum der Gewandhauskonzerte. Da stellt mich ganz besonders in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 25. November ein Aufsatz des Gewandhauskapellmeisters Professor Bruno Walter: „Das Orchester.“ Walter ist nach dem Urteil meines hochachtbaren Leipziger Freundes, der mir die Berichte sandte, der wahrhaft berühmte Nachfolger des berühmten Meißner. Ich selbst gewann aus jenem Aufsatze die Überzeugung, daß der Verfasser jedenfalls keine Aufgaben als Leiter der ihm anvertrauten trefflichen Kapellmeister im besten Sinne aufstellt. Mit so tiefem Verständnis und so wachsend warmer Anerkennung spricht er von den Leistungen seiner Orchester-Musiker, daß ich das Wesentliche seiner Ausführungen gern auch den hiesigen Künstlern und Musikfreunden bekanntgeben möchte.

Walter erinnert zunächst an den in jedem Konzert zu erlebenden, aber zu wenig beachteten Vorgang, daß aus dem Gesamtklang des Orchesters plötzlich ein Instrument mit aller Tonhöflichkeit und in vollendetem Vortrag solistischen Glanz entfaltet, dann aber wieder bescheiden in den Chor der andern sich einfügt. Dabei sei der Instrumentalsolist im Rechte gegen einen Sänger, da dieser seine Leistung durch die Wirkung seiner Person unterstützen könne, während „jenseits nichts von der musikalischen Vollkommenheit geschenkt werde.“ Eben in dem fortwährenden Wechsel zwischen Tutti und Solo bestehe die Tätigkeit der Orchester-Solisten, also der Konzertmeister und Violinelet an den ersten Streicherpartien und der ersten (oft auch zweiten und dritten) Violen. Aber nicht nur im Solo, auch im gewöhnlichen Spiel sei allen Orchestermitgliedern die persönliche Verantwortung für die Gesamtleistung gemeinsam, und man solle jeden einzelnen in voller Spannung von diesem Bewußtsein erfüllt.

Was warmen Worten rühmt Walter den hiesigen sich kundgebenden Idealismus, die Hingabe an die Musik, wohl auch an den Dirigenten, ohne irgendein Nützlichkeitsmotiv, da ja auch solche solistische Leistung materiell nicht besonders belohnt wird. Die Höchstleistung aber ist dem „Musikbeamteten“ nur möglich, wenn er in Einkleid ist. Daher darf man nicht hart zu ihm sein. „Gibt ihm ein gutes Wort, und ihr habt den Musiker mit Haut und Haar!“ Aus tiefster Gerechtigkeit quillt dann die Musikierfreudigkeit, die sich auch im Musiker-

wig, im Orchesterpaß zum Uebermut steigert. Mit Nüchternheit erinnert sich Walter an die Inflationszeit, wie damals trotz aller Sorgen die Orchester, mit denen er zu tun hatte, mit derselben Hingabe und Begeisterung spielten wie sonst.

Die immer schwierigeren Aufgaben seit Richard Wagner haben, sagt Walter, einen höheren Anreiz des Orchesterleiters in Leistung, Bildung und Selbstachtung geschaffen. Ein Orchester stelle geradezu einen Musikstaat dar: jeder bereit, sein Bestes unbedachtet im Chor zu geben, aber ebenso bereit zu persönlicher Verantwortung in führender Höchstleistung, dabei alle in freiwilliger Unterordnung unter den Leiter. Der Dirigent aber habe nur Freude an der solistischen Leistung, wenn darin persönliches Gefühl lebe. Dies könne vorhanden sein und sich doch zugleich in den Dienst der Auffassung des Dirigenten stellen. „Denn nicht auf ein Fesseln, sondern auf ein Entfesseln in der ausführenden Kräfte geht es an.“ So folgt der Musiker seinen Willkürungen mit dem Gefühl der Freiheit, und je schärfer das menschliche Verhältnis zwischen Orchester und Dirigent ist, um so vollkommener und erweiternder wird die Gesamtleistung sein.

Daß auch bei unserer Obenbürger Landesorchester Dirigenten und Musiker im rechten Verhältnis gegenseitiger Hingabe stehen, dafür zeugt der künstlerische Hochstand unserer Konzerte. Auch hier haben wir in jeder Instrumentalgruppe zum solistischen Hervortreten vorzüglich befähigte Künstler. Ich glaube im Sinne vieler Musikfreunde zu sprechen, wenn ich dem Wunsch Ausdruck gebe, daß öfter als bisher diesen Kräften auch zu freiem Solospiele Gelegenheit gegeben werde. Man auch ein auswärtiger Solist von hier eine größere Anziehung ausüben, so wird das für den Kassenerfolg durch die höheren Kosten ausgeglichen, und zu besonderer Freude gereicht es uns doch immer, mit Stolz sagen zu können: Dieser Künstler ist unser. Vor allem aber schätzen wir uns den Worten Walters an: „Sofien wird, daß die Lage des Orchesterleiters, die doch ein Ausdruck der öffentlichen Anerkennung seiner Leistung ist, nicht zu empfindlich durch die jetzige Artenschädigung wird, denn dieser ist ein ausgezeichnete Idealismus ist ein kostbares Gut, das gepflegt sein will.“

„Tanz um Hans“

Aufführung im Wandsbeler Stadttheater

Es ist kaum glaublich, daß ein einziger Schauspieler ein mitspielendes Stück und eine mißlungene Aufführung retten kann. Bruno Harpstedt vom Deutschen Schauspielhaus Hamburg war in diesem Wust von Dilettantismus wie ein taugender Fels, sein köstlicher, unvergleichlicher Humor machte uns den weiten Weg nach Wandsbeler behaglich. Wir hoffen, ein gutes Eingebiet zu sehen, und was erleben wir? „Mein Leopold“ in anderer Variation. Der Kritiker W. Friedrich Sommer hat sich die Arbeit leicht gemacht. Das Wort vom Schuster Meigel wird ein wenig gedrückt und gewendet, auf die Nachkriegszeit zugeschnitten, und fertig ist das Abenteuer. Von dem bereits klaffenden Volksthum hat er gedanklos und ebenfalls nur das Klischee und Sentimentale übernommen, nicht das Liebe und Gürtige, nicht das menschlich und moralisch Wertvolle. — Walter Giers, der Komponist, wandelt gleichfalls auf vielbeschrifteten Pfaden. Einige annehmbare Melodien, aber keine Schlager. Im übrigen kann es immer wieder beobachten, wie sehr Krieg mit seiner Musik zu „Peer Gunt“ die jungen Komponisten entregt. M. L. B.

Weltstatistik der Tuberkulose

Eine internationale Uebersicht über die Tuberkulose-Sterblichkeit in der Epidemio-logischen Monatschrift stellt für das Jahr 1928 in Deutschland 7,3 Todesfälle auf je 10000 Einwohner fest, in England 7,6, in Norwegen 12,5, in der Schweiz 10,1, in Irland 10,8, in Dänemark 6,3, in Spanien 11,8, in Holland 6,1, in den Vereinigten Staaten 7, in Australien 5,1 und in Japan 14,2. Die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1930 betragen sich in Rio de Janeiro auf 26, in Paris und in Budapest auf 19,6, in Oslo auf 13,1, in Stockholm auf 11,9, in Brüssel auf 9,9, in London auf 8,4, in Berlin auf 8,3, in Zürich auf 7,6, in Kopenhagen auf 7,1, in Newyork auf 6,4 und in Amsterdam auf 3,4.

Deutschlands Elektrizitäts-Verorgung

Nach einer neuen Statistik wird im rheinisch-westfälischen Industrie-Gebiet ein Drittel der gesamten elektrischen Energie Deutschlands erzeugt. Während hier die Wasserkraft wenig hervortritt, spielt sie in Süddeutschland eine große Rolle. Von sämtlichen ausnutzbaren Wasserkraften in Höhe von zwei Millionen PS. sind bisher etwas über die Hälfte ausgebaut. Ein weiterer Ausbau in Süddeutschland wird durch die Elektrifizierung der Eisenbahnen ermöglicht werden, während in Nord- und Mitteldeutschland wohl auch weiterhin die Kohle, besonders die Braunkohle, der Grundstoff für die Elektrizitätserzeugung bleiben dürfte.

Han Muckelshops Scheidung

Von

Hans Brenning, Oldenburg

„Dunmerwetter!“ brummt Han Muckelshopp, der alte Heidsäbe, recht hörbar vor sich hin und richtet sich in seiner Klasse etwas auf die Vorderläufe auf, „Dunmerwetter! Nun wird es auch hier auf dem schwarzen Lande ungemütlich. Diesen ewigen Schneefall und Regen soll dieser und jener hosen!“

„Hör bloß auf mit deinem lächerlichen Fluchen!“ fährt Frau Köffeltrine, sein Ehegattin, ihn an. Sie sieht fünf Schritt weiter in der gleichen Ackerfurche und hat daher alles wohl verstanden.

Han ist wieder in sich zusammengesunken und döst stumpf vor sich hin. Was soll man sich mit solch allem Weiden freieren! Da ist es besser, Regen und Bodenmasse ein Weiden noch hinzunehmen, dann aber, wenn die Koppelpfähle drüben im Graue der Dämmerung verschwunden, heimlich, still und leise sich nach einem vernünftigeren Plätzen umzusehen.

Trine ärgert sich über den Stumpfheit des Gatten. Wenn er jetzt aufbegehrt und ihr den Marsch bösel! „Ein forscher, selbststärker Mann ist mir lieber als diese gleichgültiger Einheitspfeife!“, pflegte sie früher zu sagen. In Wahrheit hatte sie damit jedoch nur erreichen wollen, Han zu ärgern und zu reizen. Denn nur dann hat sie Gelegenheit, alle Schleißen ihres Redetromms so recht nach Herzenslust sprudeln zu lassen. Und das ist ihr nun einmal ihr Hauptvergnügen. Lieber ein bißchen gezinkt als zu lange geschwiegen!

Muckelshopp kennt seine Alte. „Den Gefallen in ich dir nicht!“ denkt er. Scheinbar ganz befangen rückt er sich in seinem Lager zurecht, bläst einen Negentropfen aus dem Schnauzrohr und blinzelt über die feuchten Ackerhöhlen zum Waldrand hinüber. Dahinten unter den Ähren wohnen Kohl, Fidi und Harm, seine Wiesenfreunde. Die wird er heute abend besuchen. Und dann geht es gemeinsam zur Seidewiese, wo sie sich mit Mücken, Fliegen, der „Lustigen Witwe“, und deren fröhlichen Schwestern Windeblume und Wellwitt treffen werden. Für den Vieren von ihnen wird sich wohl auch eine Dame noch finden. Oder Harm schiebt eben Waage gegen Wotob, den Räuber, während die anderen mit den Schönen Sitzhölz raseln.

„Nä, fährt er aber aus diesen lodenden Träumen auf; denn jetzt merkt Köffeltrine doch gar zu abern: „Wegen des Regens brauchst du dich überhaupt nicht zu beschwören. Habe ich dir heute früh nicht gleich gesagt, daß wir lieber in die

trodene Gruppe unter die Heidebüßen umziehen sollten? Aber du warst ja wieder klüger als ich, du Dämmlas! Bloß, weil du es recht nah zur Winterzeit haben wolltest, du Hops-in-die-Stoppel!“

Han schweigt hartnäckig. „Man to“, denkt er, „du schaffst of wat to sagn hebbt!“

Köffeltrine verdröht die Seher zu einem anlagenden Blick und senkt vernachlässigt: „Wäre ich dem Kerl doch niemals hierher ins Moor gefolgt. Trüben in meiner Heimat, der Marsch, ist man weit geübter und zartflübler!“

„Setz wird sie wieder wehleidig“, denkt Han mit Genugtuung. Da proffelt ein schwerer Regenschauer hernieder, daß der weiche Moorboden nur so spritzt. Ein bieder Dreckschlumpen steigt Muckelshopp mitten auf die Nase, daß er nicht mehr muß; und von rückwärts rinnt ein kleiner Sturzbad in seine Tasche, der alles durchnäht.

Das ist denn doch gar zu ungemütlich. Insegeheim ärgert der alte Burche sich, daß man nicht doch in dem bewußten sandigen Graben Unterschlupf genommen hat. Aber er hütet sich wohl, dies auszusprechen. „Dagegen kann ein sanftes Schimpfen nicht schaden“, denkt er, „das erbaute die zimperliche, alte Schachtel.“ Und so wehrt er los, wie er es einst in seiner Jugend von dem Hofjunker gehört hat, dem der Wagen im Schlammloch verackert war.

Seine Ablicht ist auch sofort erreicht; schon quärrt Trine von drüben her. „So ein ungehoßterer Meigel! Alle Tage wird es schlimmer mit dir! Das halte ich nicht mehr aus! Weißt du denn nicht, daß ich mich schon früh von unseren Kindern getrennt habe, nur damit sie dein ungehöriges Benehmen nicht miterleben sollten! Jedes Opfer bringt man sich einem Tölpel, und das ist der Deut dafür! Man merkt dir wirklich an, wo du herkommst. In eurer Fahrenbeide hört ihr das von den Förrern und Holzladern. Wei uns in der Marsch...“

Söhnend grüßt Han dazwischen: „Warum bist du bloß nicht in jenen fetigen Gehäusen geblieben? Kamst noch heute wieder dahin zurück! Ich will auch gern einmal ein Opfer bringen.“

Köffeltrine ist bis ins Innerste getroffen. Krampfhaft wirgt sie an einer Antwort; aber nichts fällt ihr ein, womit sie ihn richtig abstrumpfen könnte. Gänzlich vergrämt, drückt sie sich noch tiefer ins Lager. Die Tränen rollen ihr aus den Sehern.

Sie merkt nicht, daß Han plötzlich ein selbsten auf der Nase schlingelt und, mehrere Haken schlagend, auf seinen Zehen bis zum dicht verwaschenen Wegrain verdrückt, der geradeaus auf den Fußentwurf läuft.

